



Träger:	AQUA KITA LANGSEESTRASSE gemeinnützige Kindertagesstätten GmbH Sibeliusstraße 1 90491 Nürnberg
Geschäftsführung:	Barbara Noebel und Susanne Fischer
Standort:	Langseestraße 1, 90482 Nürnberg
Leitung:	Tamara Deutschkämmer
Erstellungsdatum:	März 2023
Überarbeitung:	Mär 17, Mär 18, Feb 19, Aug 19, Feb 21, Mai 23

Inhaltsverzeichnis

1	Vorwort	1
2	Organisatorische Grundlagen unserer Arbeit.....	1
2.1	Lage der Einrichtung	1
2.2	Öffnungszeiten und Schließtage	2
2.3	Räumlichkeiten und Außenbereiche	2
2.4	Trägerschaft und pädagogisches Personal.....	3
2.5	Küche und Ernährungskonzept	4
2.6	Facility Manager.....	6
2.7	Strukturelle Abläufe und qualitätssichernde Maßnahmen	6
2.8	Rechtliche Grundlagen	7
2.9	Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung nach §8a SGB VIII	7
3	Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit	8
3.1	Bild vom Kind	8
3.2	Das pädagogische Konzept	8
3.3	Beziehung und Bindung.....	10
3.3.1	Eingewöhnung.....	10
3.3.2	Übergänge im Haus	11
3.4	Kindzentrierte Pädagogik.....	11
3.5	Partizipation	12
3.6	Freies Spiel.....	13
3.7	Aquapädagogik	14
3.7.1	Lagune	15
3.7.2	Schwimmbad.....	16
3.7.3	Kneipplehre	16

3.8	Bildungsbereiche des bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan	17
3.8.1	Werteorientiert und verantwortungsvoll handelnde Kinder	17
3.8.2	Sprach- und medienkompetente Kinder	18
3.8.3	Fragende und forschende Kinder	19
3.8.4	Künstlerisch aktive Kinder	21
3.8.5	Starke Kinder.....	22
3.9	Sexualpädagogische Konzeption.....	23
3.10	Beobachtung und Dokumentation.....	27
3.10.1	SISMIK und SELDAK.....	28
3.10.2	Baum der Erkenntnis.....	28
3.10.3	Lerngeschichten.....	29
3.10.4	Portfolio/ Ich-Buch.....	30
4	Partizipative Elternarbeit – unsere Kita als Ort für Familien	30
4.1	Eltern-Kind-Gruppen	31
4.2	Bezugserzieher-system und Entwicklungsgespräche	32
4.3	Elternbeirat	32
5	Die Bereiche – Krippe, Kindergarten, Hort.....	33
5.1	Interessentenpool und Anmeldung	33
5.2	Kosten.....	34
5.2.1	Kosten Kinderkrippe	34
5.2.2	Kosten Kindergarten.....	34
5.2.3	Kosten Kinderhort.....	35
5.3	Krippe	35
5.3.1	Eingewöhnung in der Krippe	35
5.3.2	Tagesablauf und Räumlichkeiten in der Krippe	36
5.3.3	Schwimmen und Eltern-Kind-Schwimmen.....	37

5.3.4	Übergang in den Kindergarten	38
5.4	Kindergarten	38
5.4.1	Eingewöhnung im Kindergarten	38
5.4.2	Tagesablauf im Kindergarten	39
5.4.3	Räumlichkeiten im Kindergarten.....	39
5.4.4	Vorkurs	40
5.4.5	Vorschule	41
5.4.6	Kooperation mit der Grundschule im Vorschuljahr	42
5.4.7	Übergänge im Kindergarten	43
5.5	Kinderhort	43
5.5.1	Eingewöhnung und Übergang	43
5.5.2	Räumlichkeiten des Kinderhorts	44
5.5.3	Kooperation mit der Schule	46

1 Vorwort

Die AQUA KITA LANGSEESTRASSE liegt im Nürnberger Stadtteil Mögeldorf und bietet Raum für die Bildung, Erziehung und Betreuung von 140 Kindern im Alter von sechs Monaten bis zum Ende der Grundschulzeit. Zusätzlich bieten wir als „Orte für Familien“ verschiedenste Möglichkeiten für die Partizipation der Eltern und Familien sowie deren Selbstbildung an, z.B. durch pädagogische Themenelternabende.

Neben den drei Bereichen Kinderkrippe, Kindergarten und Kinderhort für die Kinder gibt es in dem Gebäude mehrere Räumlichkeiten für Eltern und die pädagogischen MitarbeiterInnen der Aqua Kita. Zudem stehen ausreichend Besprechungsräume für das pädagogische Personal zur Verfügung.

Unser Ziel ist es Kindern Raum zu bieten, in dem sie sich wohlfühlen können und in dem sie ihre eigenen Erfahrungen und Ausdrucksmöglichkeiten erproben und weiterentwickeln können.

Zusätzlich bieten wir für die Eltern einen Ort zum Austausch mit anderen Eltern. Im Rahmen einer vertrauensvollen Erziehungspartnerschaft arbeiten unsere pädagogischen Fachkräfte eng mit den Eltern zum Wohle des Kindes zusammen.

2 Organisatorische Grundlagen unserer Arbeit

2.1 Lage der Einrichtung

Unsere Kita ist zentral im Stadtteil Mögeldorf, im Osten Nürnbergs, in der Nähe des Mögeldorfer Plärrers gelegen. In direkter Umgebung der Kita befinden sich die Theodor-Billroth-Schule, der Post SV mit Spielplatz, der Wiesengrund und der Reichswald.

Durch die angrenzende Hauptverkehrsstraße, die durch Mögeldorf führt, sind wir sehr gut und verkehrsgünstig mit dem öffentlichen Nahverkehr sowie mit dem Auto zu erreichen. Die Aqua Kita kann mit der S-Bahnlinie 1 (Haltestelle Mögeldorf), mit der Straßenbahnlinie 5 (Haltestelle Mögeldorf) oder mit dem Stadtbus der Linie 40 (Haltestelle Prutzstraße) erreicht werden. Auf dem hauseigenen Parkplatz stehen den Eltern 5 Kurzzeit-Parkplätze für die Bring- und Abholsituation zur Verfügung. Die zusätzlichen 20 Parkplätze sind den Besuchern des Sibeliusbades vorbehalten wovon einer als Behindertenparkplatz ausgeschildert ist. Wir bitten dies zu beachten.

2.2 Öffnungszeiten und Schließtage

Unsere Aqua-Kita bietet Raum für:

- 40 Krippenkinder
- 50 Kindergartenkinder
- 50 Hortkinder

Der Krippenbereich ist von 7 bis 16 Uhr, der Kindergartenbereich von 7 bis 17 Uhr, der Hort von 7 bis 18 Uhr geöffnet. Die Kernzeit in Krippe der Krippe ist von 11 bis 15 Uhr, im Kindergarten von 12 bis 16 Uhr und im Hort von 13 bis 17 Uhr. Die Aqua Kita hat 30 Tage im Jahr geschlossen, die – ausgenommen Fortbildungstage – in der Regel in die Ferienzeit fallen. Diese sind auf der Homepage und am Orte für Familien Aushang zu sehen.

2.3 Räumlichkeiten und Außenbereiche

Alle Räume sind durch große Fenster hell und freundlich. Ausnahmslos alle verfügen über eine Fußbodenheizung, die es den Kindern ermöglicht den Boden problemlos als Spielfläche zu nutzen. Die drei Bereiche Krippe, Kindergarten und Hort sind räumlich voneinander getrennt, Bereichsübergreifende Besuche der Kinder sind bei Transitionen und Aktionen – nach Absprache mit den PädagogenInnen – etabliert und erwünscht. Auch Möglichkeiten der bereichsübergreifenden Nutzung wurden mit der Turnhalle im Hortbereich und der Lagune im Krippenbereich verwirklicht.

In der **Krippe** finden sich drei Gruppenräume für jeweils neun bis 13 Kinder. Zusätzlich verfügt die Krippe über einen zusätzlichen Bewegungsraum mit integriertem Atelier, zwei Schlafräumen mit unterschiedlichen Bedingungen sowie einem eigenen Außenbereich.

Der **Kindergarten** verfügt über einen Speiseraum, welcher außerhalb der Verpflegungsphasen als Kreativraum genutzt wird, einen Konstruktionsraum, einen sogenannten „Nestraum“ mit zweiter Ebene, die für Rollenspiele genutzt werden kann und einen Bewegungs- und Toberaum.

Im **Kinderhort** befinden sich ein großes Spielzimmer, das für Brettspiele, Konstruktionen u. ä. genutzt werden kann, ein kleines Spielzimmer mit einem Bereich für Gesellschaftsspiele, ein Werk- und Kreativraum, ein Bewegungsraum, einen eigenen Küchenbereich mit Essplatz, ein Ruhe- und Lesezimmer sowie ein Hausaufgabenzimmer. Alle Räume sind durch einen langen Gang verbunden.

In allen Bereichen stehen den Kindern altersgerechte Sanitäreanlagen sowie hochwertige Spielmaterialien zur Verfügung, z.B. Hengstenberg- und Piklermaterialien, die bedarfsgerecht

eingesetzt werden können.

Die Krippe verfügt über einen eigenen Außenbereich, der den Krippenkindern Spielen in sicherer Atmosphäre ermöglicht. Dieser ist ausgestattet mit einem Sandkasten, einer Terrasse und einer Fahrbahn für verschiedene Fahrzeuge sowie einem Kletter- und Rutschenturm. Zusätzlich steht den Krippenkindern ein Balkon, angeschlossen an einen Gruppenraum, zur Verfügung.

Der große Außenbereich für Kindergarten- und Hortkinder verfügt über Bereiche mit Sand, Wiese und Kies, einen Weg für Fahrzeuge, einen Matsch- und Wasserspielbereich ebenso wie einen Ballspielbereich, ein Trampolin und verschiedene Klettermöglichkeiten.

Im Kellergeschoss befindet sich ein Schwimmbad und im Krippenbereich die Lagune. Das Schwimmbad und die Lagune werden für das breite Erfahrungsfeld Spielen und Schwimmen im Wasser genutzt. Das Schwimmbad steht der Kindertageseinrichtung regelmäßig **kostenfrei** zur Verfügung. Die Elternbeiträge werden nicht zur Finanzierung oder für den Unterhalt des Schwimmbades erhoben.

Zusätzlich findet sich im Erdgeschoss des Hauses der Ort für Familien. In diesem Raum finden die Elternabende der einzelnen Bereiche ebenso wie Themenelternabende oder andere Veranstaltungen im Rahmen des Ortes für Familien statt. Weiterhin können die Eltern sich dort während der Eingewöhnung ihres Kindes aufhalten.

Im ersten Stock des Gebäudes steht den Eltern in der sogenannten Kommunikationszone eine Lesecke sowie die Elternbibliothek zur Verfügung. Auch hier können die Eltern sich gerne aufhalten und die dort ausliegenden Fachbücher nutzen. Das Ausleihen der Materialien ist nicht möglich.

2.4 Trägerschaft und pädagogisches Personal

Träger unserer Kindertageseinrichtung ist die AQUA KITA LANGSEESTRASSE gemeinnützige Kindertagesstätten GmbH sie wird vertreten durch die Geschäftsführerinnen Barbara Noebel und Susanne Fischer.

Die Einrichtungsleitung arbeitet in ihrer pädagogischen Leitungsfunktion und fungiert ebenfalls als Bindeglied zwischen Team, Bereichsleitungen, Geschäftsführung und Träger, unterstützt die Bereiche als Springerin und beschäftigt sich mit dem Qualitätsmanagement in der Einrichtung.

Jeder Bereich verfügt über eine Bereichsleitung, die 80% ihrer Arbeitszeit im Kinderdienst leistet. Etwa 5% der Arbeitszeit fließen in die Leitungstätigkeit. Jedem Pädagogen gewähren wir 15% der Arbeitszeit als sogenannte Vorbereitungszeit für die Dokumentation der Entwicklung der Kinder sowie für Elterngespräche.

Vorgesehen sind 22 Mitarbeiter für pädagogische Fach- und Ergänzungskräfte in den Bereichen, hierunter fallen SozialpädagogenInnen, KindheitspädagogInnen, ErzieherInnen, HeilerziehungspflegerInnen, KinderpflegerInnen ebenso wie ErzieherInnen im Anerkennungsjahr. Diese werden durch pädagogische Zusatzkräfte unterstützt. Hierunter fallen PraktikantInnen verschiedener Institutionen der Region, die Teile ihrer Ausbildung bei uns absolvieren können. Zudem ist es grundsätzlich möglich in unserer Einrichtung ein freiwilliges Soziales Jahr abzuleisten. Hierfür kooperieren wir mit dem FSD (freiwillige Soziale Dienste) Nordbayern und sind anerkannte Einsatzstelle für ein FSJ. Weiterhin kooperieren wir mit der IUBH (Internationale Hochschule) sowie der iba (University of Cooperative Education) und bieten die Möglichkeit die Praxisphase des dualen Studiengangs Soziale Arbeit in unserer Kita zu absolvieren.

In der Auswahl unseres pädagogischen Fachpersonals achten wir auf Reflektionsbereitschaft und eine ressourcenorientierte, kindzentrierte, wertschätzende Haltung. Dadurch können Lernbedingungen geschaffen werden, in denen sich Kinder optimal entwickeln und entfalten, Eltern sich aktiv beteiligen und Begleitung und Unterstützung erfahren.

Unsere pädagogischen Zusatzkräfte werden zwar im Anstellungsschlüssel nicht berücksichtigt, wir erhalten dennoch einen Qualitätsbonus, da wir mit unseren 22 Vollzeitstellen für pädagogische Fach- und Ergänzungskräfte über dem gesetzlich vorgegebenen Mindestanstellungsschlüssel liegen.

2.5 Küche und Ernährungskonzept

Unsere hauseigene Produktionsküche wird verantwortet von einem Küchenchef/Diätkoch, der unter anderem die Abläufe in der Küche organisiert, die Bestellung der Lebensmittel übernimmt, das Küchenbudget verwaltet, den Speiseplan in Absprache mit den Bereichen erstellt und das Küchenteam leitet.

Das Ernährungskonzept der Aqua Kita Langseestraße orientiert sich an den Regeln der optimierten Mischkost (OptimiX)¹, welches vom Forschungsinstitut für Kinderernährung (FKE) entwickelt wurde und den heutigen wissenschaftlichen Erkenntnissen über die richtige Ernährung von Kindern entspricht. Im Mittelpunkt der Ernährung stehen demnach Getreide und Getreideerzeugnisse, Kartoffeln, Gemüse, Hülsenfrüchte und Obst sowie reichlich kalorienfreie Getränke (Wasser, Tee). Diese werden an manchen Tagen ergänzt durch Milchprodukte, Fisch, fettarmes Fleisch oder Eier. Ein- bis zweimal wöchentlich bieten wir den Kindern auch einen Nachtisch an.

¹ <https://www.klinikum-bochum.de/fachbereiche/kinder-und-jugendmedizin/forschungsdepartment-kinderernaeh-rung.html>

Der Nachtisch ist in der optimierten Mischkost aus ernährungsphysiologischen Gründen ein fester Bestandteil des Mittagessens.

Beim Einkauf achten wir insbesondere darauf, soweit möglich, regionale und saisonale Produkte zu verwenden. Zudem nehmen wir am Schulfruchtprogramm des Landes Bayern teil und beziehen so wöchentlich frisches Obst und Gemüse aus der Region. Die Produkte werden frisch verarbeitet, beispielsweise bieten wir den Kindern täglich selbstgebackenes Brot an.

Zu besonderen Anlässen, wie beispielsweise dem Sommerfest, besteht das Essensangebot in der Regel aus von den Eltern bereitgestellten und mitgebrachten Lebensmitteln. Unsere Küche unterstützt und ergänzt, unter Mithilfe der Kinder, das Angebot.

Bei Ausflügen, die die Kinder im Rahmen ihres Kita-Besuches unternehmen, werden Lunchpakete aus unserer Küche bereitgestellt. Wir bitten an diesen Tagen die Eltern eine leere Brotdose, eine Trinkflasche und einen Rucksack für ihr Kind mitzubringen bzw. ihrem Kind mitzugeben.

Das Küchenpersonal arbeitet eng mit dem pädagogischen Personal zusammen, so wird gemeinsam der Speiseplan besprochen, ein Rückblick auf das Essensangebot der letzten Wochen unternommen und die Wünsche der Kinder im Speiseplan aufgenommen.

Im pädagogischen Alltag wird kein Kind zum Essen gezwungen. Die Kinder werden eingeladen, um Ihnen die Möglichkeit zu bieten unbekannte Speisen zu probieren. Die Kinder entscheiden in Absprache mit dem pädagogischen Personal selbst, was sie vom vorhandenen Essensangebot essen und wie viel sie essen möchten.

Der zeitliche Rahmen für das Mittagessen ist so geregelt, dass die Kinder ausreichend Zeit haben, um in ihrem individuellen Tempo zu essen. Essen wird grundsätzlich nicht zur Belohnung oder Bestrafung eingesetzt. Die Kinder werden ermutigt sich an den Entscheidungen bezüglich des Speiseplans je nach Entwicklungsstand zu beteiligen, so ist das Wunschessen der Kinder fester Bestandteil des Speiseplans. Unser Koch sorgt dafür, dass die Vorschläge der Kinder rasch und erkennbar im Speiseplan aufgenommen werden. Zusätzlich gibt es zu den Geburtstagen der Kinder jeweils einen Geburtstagskuchen als Geschenk aus der Küche. Der Speiseplan wird im vierwöchigen Turnus thematisiert und besprochen.

2.6 Facility Manager

Unser Hausmeister ist zuständig für die Sicherheit des Gebäudes und des Außengeländes und fungiert als Sicherheitsbeauftragter sowie Brandschutzbeauftragter der Einrichtung. Zusätzlich ist er für die Instandhaltung und Wartung, die Kontrolle des Schwimmbades und des gesamten Hauses verantwortlich. Er koordiniert und kontrolliert die Reinigungsvorgänge unter Beachtung

aller Hygienevorschriften. Auch Reparaturen in Haus und Garten fallen in sein Aufgabengebiet.

2.7 Strukturelle Abläufe und qualitätssichernde Maßnahmen

In allen Bereichen (Krippe, Kindergarten und Hort) finden wöchentlich Teamsitzungen statt, in denen sowohl pädagogische als auch organisatorische Themen und Inhalte besprochen werden. Die Teamsitzungen werden von den Bereichsleitungen oder einer dafür verantwortlichen MitarbeiterIn des Teams anhand von Themenvorschlägen auch aus dem Team vorbereitet und geleitet. Zusätzlich findet in zweiwöchentlichem Turnus das Treffen der Teamer, der für den jeweiligen Bereich verantwortlichen statt, um in allen Bereichen einen qualitativ hochwertigen Austausch zu leisten. Ständige Teilnehmer des Teamertreffens sind die Leitung sowie die drei Teamer der Bereiche Krippe, Kindergarten und Hort. Bei Bedarf nehmen auch Trägervertreter, Geschäftsführung, Küchenleiter, Facility Manager, Mitglieder des Elternbeirats oder externe Fachberatungen an den Sitzungen teil.

Außerdem findet zwei Mal wöchentlich ein Austausch zwischen Leitung, Trägervertreter und/oder Geschäftsführung statt. Die Leitung nimmt regelmäßig an Sitzungen verschiedener Arbeitskreise teil (z.B. Stadtteil AK Nürnberg Mögeldorf oder die Regionalgruppe aller Leitungen von Kitas, die Orte für Familien sind).

Zur optimalen Intensivierung der pädagogischen Arbeit bekommt das pädagogische Personal zeitliche und finanzielle Ressourcen zur Verfügung gestellt. Für die Reflektion sowie die persönliche Weiterentwicklung und Entfaltung sind Supervision, Coaching, Fort- und Weiterbildungen wichtige Maßnahmen, die von dem pädagogischen Personal in Anspruch genommen werden können und sollen. Insbesondere ist es dem Träger ein Anliegen, dass sich das pädagogische Personal stetig weiterentwickeln kann, so haben wir jährlich für 1-5 Fortbildungstage geschlossen.

Außerdem sind wir Mitglied in der SOKE e.V., die Dachorganisation der Nürnberger selbstorganisierten Kindertageseinrichtungen und können bei Bedarf hier Beratung in pädagogischer und organisatorischer Hinsicht erhalten.

Zur Qualitätssicherung legen wir Wert auf die Durchführung bzw. die Teilnahme an einer Elternbefragung im zweijährigen Turnus. Die Eltern werden nach der Zufriedenheit hinsichtlich der organisatorischen und pädagogischen Rahmenbedingungen in unserer Kita gefragt. Im Anschluss an die Auswertung dieser Befragung werden die Ergebnisse in den Bereichsteams reflektiert und gegebenenfalls Maßnahmen unternommen, um die Zufriedenheit der Eltern zu verbessern. Zudem werden sowohl Ergebnisse und Maßnahmen in den Treffen der Leitung und des Elternbeirates besprochen.

2.8 Rechtliche Grundlagen

- Sozialgesetzbuch – achtes Buch – Kinder- und Jugendhilfe (SGB VIII)
- Bayerisches Kinderbildungs- und –betreuungsgesetz (BayKibiG)
- Verordnung zur Ausführung des bayerischen Kinderbildungs- und –betreuungsgesetz (AV-BayKiBiG)
- Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan (BEP)
- Bundeskinderschutzgesetz (BayKischG)

2.9 Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung nach §8a SGB VIII

Als Kindertagesstätte kommt uns eine besondere Verantwortung bei der Wahrnehmung des gesetzlichen Schutzauftrages bei Kindeswohlgefährdung nach §1666 BGB und §8a SGB VIII zu. Unser Auftrag bezieht sich dabei auf unterschiedliche Gefährdungsformen, die im familiären oder außerfamiliären Umfeld geschehen können. Unser Ziel ist es, überlegt und strukturiert zu handeln, um professionell Hilfe anbieten zu können.

Als Grundlage dieses Auftrags ist es uns in unserer alltäglichen Arbeit wichtig, die Kinder immer wieder zu ermutigen sich selbstbewusst für ihre Bedürfnisse einzusetzen und unterstützen sie darin, dass ihre Anliegen auch angemessen behandelt und besprochen werden.

Sollten die pädagogischen Fachkräfte im Hause gewichtige Anhaltspunkte auf eine Kindeswohlgefährdung, wie beispielsweise Vernachlässigung oder Misshandlung, eines Kindes wahrnehmen, werden diese sorgfältig dokumentiert und im Team sowie mit den Leitungen im Haus reflektiert und besprochen. Im Anschluss nimmt die Leitung mit einer externen sogenannten „insoweit erfahrenen Fachkraft“ nach §8a SGB VIII eine Einschätzung des Gefährdungsrisikos vor und bespricht mit ihr das weitere Vorgehen. Zudem wird in der Regel mit den Erziehungsberechtigten des betroffenen Kindes besprochen, welche Maßnahmen dringend

erforderlich sind, um eine Kindeswohlgefährdung abzuwenden oder zu beseitigen, z.B. der Besuch bei einer Erziehungsberatungsstelle. Die Gespräche zwischen Eltern und Personal werden sorgfältig dokumentiert, ebenso wie die Maßnahmen, die unternommen werden sollen. Sollten die vereinbarten Maßnahmen nicht in einem gewissen Zeitraum umgesetzt werden und so die Gefährdung nicht abgewendet werden, sind wir verpflichtet nach §8a SGB VIII das Jugendamt von einer drohenden Kindeswohlgefährdung in Kenntnis zu setzen. In ganz besonderen Ausnahmesituationen, in denen eine akute Kindeswohlgefährdung vorliegt, sind wir zu einer sofortigen Mitteilung an das Jugendamt verpflichtet.

3 Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit

3.1 Bild vom Kind

Unsere Bildungs- und Erziehungsaufgabe ist geprägt vom Bild des "kompetenten Kindes". Wir gehen davon aus, dass die Kinder selbsttätig lernen – und sie am meisten lernen, wenn sie ihren individuellen Interessen und Bedürfnissen nachgehen können. Die PädagogInnen sehen sich dabei als Entwicklungs- und LernbegleiterInnen sowie BeobachterInnen der Kinder.

3.2 Das pädagogische Konzept

In unserer Kita steht die humanistische Weltanschauung im Mittelpunkt. Entsprechend arbeiten alle unsere Mitarbeiter/innen partei- und konfessionsübergreifend.

Der Rahmen unserer pädagogischen Arbeit ist die **Kindzentrierung**. Wir begegnen jedem einzelnen Kind und dessen Eltern mit Wertschätzung, Achtung und Respekt vor der Individualität jedes Menschen. Durch unsere pädagogische Haltung unterstützen wir die Kinder während sie die Welt erforschen und begleiten sie dabei. Unser Fokus liegt dabei auf der Förderung von Autonomie, Solidarität, Partizipation sowie der Entwicklung von Ich-, Sozial- und Sachkompetenz. Unser Hauptaugenmerk liegt im pädagogischen Alltag auf einer an die Kinder angepassten, vorbereiteten Umgebung. Die Kinder lernen so während des **freien Spiels** interessens- und entwicklungsorientiert. In den Bereichen Kunst und Musik, Sprache und Kommunikation, Gesundheit und Bewegung können die Kinder von den Fachkräften gesetzte Impulse nach Bedarf annehmen oder ablehnen. Dies gilt selbstverständlich auch für den Bereich der Aquapädagogik. Uns ist es ein Anliegen, Bedingungen zu schaffen, in der sich tragfähige **Beziehungen** zwischen Kindern, Eltern und unseren MitarbeiterInnen entwickeln können und dauerhaft gestalten lassen.

Im Zentrum unserer Pädagogik in allen Bereichen steht das selbsttätig lernende Kind, welches sich seine Welt mit Neugierde, Eigeninitiative und in Selbstorganisation aneignet. Es ist unser Ziel die dazu nötige vorbereitete Umgebung zu schaffen und das Kind in seinem selbst initiierten und selbst organisierten Bildungsprozess zu unterstützen. Entsprechend steht die individuelle Entwicklung des Kindes im Mittelpunkt unserer Arbeit.

Um diese Grundhaltung in der alltäglichen Arbeit mit den Kindern konsequent verfolgen zu können, ist es für die Pädagoginnen und Pädagogen unabdingbar ihr eigenes Verhalten selbsttätig und in der Auseinandersetzung mit anderen immer wieder zu reflektieren. Dies ist insbesondere wichtig, da die Werte und Normen jedes Erwachsenen in seinem eigenen Handeln zum Ausdruck kommen und so von den Kindern übernommen werden, indem sie sich am Modell des Erwachsenen orientieren (Lernen am Modell nach Badura²). Das Lernen am Modell nach Badura kommt auch insbesondere im Bereich der sprachlichen und sozialen Kompetenzentwicklung zum Tragen.

Entsprechend lernen die Kinder soziale Kompetenzen am Modell der Erwachsenen und üben sie vorwiegend im Spiel mit anderen Kindern ein. Die Kinder finden sich im Freispiel selbstgewählt in Kleingruppen zusammen, in denen sie ihre Kommunikationsfähigkeit ausbauen, Teamfähigkeit entwickeln und Konflikte lernen miteinander zu bewältigen. Die PädagogInnen unterstützen sie dabei nach Bedarf. Auf eine sozial verträgliche Konfliktbewältigung wird in unserer Einrichtung großer Wert gelegt und von den Pädagoginnen und Pädagogen vorgelebt. Wir orientieren uns dabei an dem Modell der gewaltfreien Kommunikation von Rosenberg.³ Es steht deswegen in unserem Fokus der Konfliktbewältigung, da es als Haltung verstanden werden kann, bei der die wertschätzende Beziehung zwischen den Menschen im Vordergrund steht.

Im Zuge dessen ist es von größter Bedeutung, dass wir grundsätzlich ressourcenorientiert, an den Bedürfnissen und Stärken der Kinder orientiert, arbeiten. Jedes Kind hat so seinen Platz in der Gemeinschaft und Kinder unterschiedlicher Herkunft, Kultur und Entwicklung bereichern sich gegenseitig in ihrer individuellen Entwicklung. Die Kinder lernen eigene Stärken und Schwächen, ebenso wie die anderer Menschen kennen und positiv anzunehmen. Die Sensibilität wird so füreinander geweckt und die Kinder entwickeln Verständnis, Respekt, ein demokratisches Grundverständnis und Toleranz. Durch diese spezifischen Entfaltungs- und Fördermöglichkeiten im pädagogischen Alltag unserer Kita wird jedes Kind individuell in seiner

² <http://arbeitsblaetter.stangl-taller.at/LERNEN/Modelllernen.shtml>

³ <http://www.tags.ch/paed/gewaltfreiekommunikation.pdf>

Persönlichkeitsentwicklung und in seinem eigenständigen Handeln unterstützt. Aufgrund dieser Haltung in unserer Einrichtung ist es auch möglich Kinder mit Behinderung und von Behinderung bedrohte Kinder, ebenso wie Kinder mit besonderen Bedürfnissen in die Gemeinschaft zu integrieren.

3.3 Beziehung und Bindung

Eine tragfähige Beziehung und Bindung stellen die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit dar. Nur wenn das jeweilige Kind eine sichere Bindung zu den PädagogInnen aufgebaut hat, kann es sich seiner Umwelt zuwenden und sie entdecken. Aus diesem Grund gehen wir mit Respekt und Wertschätzung mit jedem Kind um und achten seine Individualität. Jedes Kind hat die Möglichkeit zur Kontaktaufnahme und dem Beziehungsaufbau mit dem pädagogischen Personal in seinem eigenen Tempo. Das Tempo des Kindes wird dabei absolut respektiert.

Durch unseren Tagesablauf ist es möglich jedem einzelnen Kind teilnehmende, wertschätzende und authentische Ansprache anzubieten. So können Beziehungen wachsen und gepflegt werden.

3.3.1 Eingewöhnung

Aus oben genannten Gründen ist die Eingewöhnung jedes einzelnen Kindes von größter Bedeutung. In allen drei Bereichen wird dem neuen Kind die Möglichkeit gegeben sich langsam und vorsichtig an die neue Umgebung, die neuen Menschen und die anderen Kinder anzunähern und eine Beziehung aufzubauen. Der Übergang zwischen der Familie und der Kita soll möglichst vorsichtig und schonend vollzogen werden.

Insbesondere in der Eingewöhnung, welche je nach Kind und Alter unterschiedlich lange dauern kann, steht der Beziehungsaufbau zwischen Kind und BezugserzieherIn im Vordergrund. Wichtig ist uns hierbei, dass das Kind freiwillig und angstfrei Kontakt zum pädagogischen Personal aufnehmen kann, weswegen wir hier in den ersten Tagen vor allen Dingen beobachtend tätig sind. Das Ziel der gelungenen Eingewöhnung ist dann erreicht, wenn das Kind die Pädagogin / den Pädagogen als Bezugsperson anerkannt und entsprechend eine Bindung zu dieser entwickelt hat. Dies kann unter anderem daran gesehen werden, dass das Kind sich von den Pädagogen trösten lässt.

In Krippe und Kindergarten ist ein Elternteil zu Beginn der Eingewöhnung in der Einrichtung dabei. Das birgt auch für die Eltern die Möglichkeit Vertrauen in das pädagogische Personal zu entwickeln, indem die Eltern den Alltag in der Einrichtung miterleben. Auch der Übergang in die Kindertagesstätte gelingt nachweislich besser, wenn Kinder im Krippen- und Kindergartenalter in der ersten Zeit von einer Bezugsperson begleitet werden und dadurch schonend in die neue Situation hineinwachsen können.

3.3.2 Übergänge im Haus

Aufgrund der Tatsache, dass sich bei uns Krippe, Kindergarten und Hort in einem Haus befinden, ist es möglich die Kinder langsam an den neuen Bereich zu gewöhnen und ihnen so den Übergang zu erleichtern. Etwa vier Monate bevor die Kinder den Bereich wechseln und so in einen neuen Lebensabschnitt eintreten, werden dem Kind wöchentliche Besuche im nächsten Bereich ermöglicht. So kann es sich langsam und vorsichtig an das pädagogische Personal und die neuen Räumlichkeiten gewöhnen. Auch hier steht bereits der Beziehungsaufbau zwischen Kindern und Fachkräften im Vordergrund. Zudem ist es bei Bedarf möglich, dass die BezugserzieherInnen des „alten“ und des „neuen“ Bereichs sich über das Kind austauschen können und dem Kind auch so der Übergang deutlich leichter gemacht werden kann.

3.4 Kindzentrierte Pädagogik

„Kindzentrierung“ bezieht sich auf das professionelle Verhältnis zum Kind und bedeutet für uns vor allem, die Perspektive der Kinder einzunehmen, um sie so in ihrem Handeln verstehen und begleiten zu können. Zudem vertrauen wir in die Kräfte und das Können der Kinder, begegnen ihnen mit einer freundlichen Grundhaltung und ermutigen sie zu eigenen Experimenten.

Die Kinder werden, ihrem Alter entsprechend, an allen für sie wichtigen Entscheidungen im Alltag, einbezogen und beteiligt.

Unsere pädagogischen Fachkräfte halten sich daher eher mit Spielangeboten zurück und geben den Kindern damit die Möglichkeit ihre eigene Welt zu erforschen sowie ihre eigenen Spielideen auszuleben und somit ihre Fantasie anzuregen. Während des Spiels werden die Kinder von den Fachkräften sehr aufmerksam beobachtet, so können die Signale der Kinder wahrgenommen und ihre Spielimpulse aufgenommen werden. Die Kinder bekommen durch die genaue Beobachtung auch genau da Hilfe, wo sie Hilfe benötigen. Durch die kindzentrierte Haltung der Pädagoginnen und Pädagogen bekommen die Kinder die Zeit, die sie brauchen, um sich in ihrem eigenen Tempo

entwickeln zu können. Kindzentrierung bedeutet auch eine dialogische Haltung der pädagogischen Fachkräfte. Das Tun der PädagogInnen wird so einerseits immer für die Kinder sprachlich verdeutlicht und andererseits wird mit den Kindern immer direkt in einen Aushandlungsprozess gegangen.

Außerdem begegnen die pädagogischen Fachkräfte neuen Ideen und Prozessen der Kinder mit einer Offenheit, die es den Kindern ermöglicht sich selbst zu entfalten, ihre Bedürfnisse verbal und nonverbal auszudrücken und eigene Ideen einzubringen.

3.5 Partizipation

Im engen Zusammenhang mit der Kindzentrierung und unserem Bild des kompetenten Kindes steht die Partizipation der Kinder in unserer Einrichtung. Die Kinder werden in viele wichtige Entscheidungen in der Einrichtung altersgerecht einbezogen, insbesondere bezüglich ihres eigenen Tagesablaufs. Alltäglich gelebte Beispiele dafür sind:

- Wann will ich Hausaufgaben machen?
- Wieviel möchte ich essen?
- Was und mit wem möchte ich spielen?

Die Kinder erleben so Selbstwirksamkeit und lernen auch, dass ihre Entscheidungen Konsequenzen haben und daher auch wohlüberlegt sein sollten. Außerdem lernen die Kinder ihre eigenen Wünsche, Ideen und Bedürfnisse wahrzunehmen und zu verbalisieren. Zusätzlich wird ihnen bewusst, dass es unterschiedliche Meinungen und Bedürfnisse gibt und diese alle ihre Berechtigungen haben.

Für die pädagogischen Fachkräfte ist es daher tägliche Aufgabe die Kinder bei der Entscheidungsfindung zu unterstützen, sie dabei nicht allein zu lassen und mit ihnen möglicherweise Kompromisse auszuhandeln. Den Kindern einen guten Rahmen sowie Impulse für ihre Entscheidungsfindung zu geben, verlangt von den pädagogischen Fachkräften andauernde Beobachtung der Kinder, Aufmerksamkeit und die Reflektion der eigenen pädagogischen Haltung. Grenzen der Partizipation sind dann gesetzt, wenn es um Sicherheit und Schutzmaßnahmen für die Kinder geht, wie z. B. das Eincremen mit UV-Schutz. Wichtig ist aber hier, dass den Kindern der Grund und die Notwendigkeit für gewisse Maßnahmen transparent gemacht werden.

Die Partizipation in unserer Kita schließt selbstverständlich auch unsere Erziehungspartnerschaft mit den Eltern ein. Über Dokumentation, Rückmeldungen der pädagogischen Fachkräfte über den Alltag der Kinder, die Elterncafés und regelmäßige Elterngespräche schaffen wir Transparenz den

Eltern gegenüber. Außerdem wählt die Elternschaft jedes Jahr einen Elternbeirat. Die bereichsverantwortlichen Teamer sowie die Leitung, der Träger und die Geschäftsführung stehen in regelmäßigem Austausch mit den ElternbeiratInnen, so können Wünsche und Änderungsvorschläge besprochen, reflektiert und nach Möglichkeit im Alltag umgesetzt werden.

3.6 Freies Spiel

Das freie Spiel steht bei uns im Mittelpunkt des pädagogischen Alltags der Kinder. Hierbei kann jedes einzelne Kind seine Neugier, seinen Nachahmungstrieb, seine emotionalen Bedürfnisse und sein Bedürfnis nach Bewegung befriedigen. In spielerischer Auseinandersetzung mit der Umwelt entfaltet das Kind seine Stärken und lernt gleichzeitig seine Fähigkeiten und seine Grenzen kennen. Im Umgang mit Spielpartnerinnen und Spielpartnern gewinnt es soziale Reife und entwickelt Lebendigkeit.

Das freie Spiel ist die wichtigste Grundlage zur Entwicklung von sozialer, sprachlicher, kognitiver und emotionaler Kompetenz.

Eine wichtige Rolle spielt dabei auch der Raum in seiner Eigenschaft als „dritter Erzieher“: Entsprechend den Bedürfnissen und Entwicklungsstufen der Kinder wird der Raum vorbereitet, so dass er für die Kinder entwicklungsfördernd gestaltet ist. Dies gelingt insbesondere durch die sorgfältige Beobachtung jedes Kindes durch die pädagogischen Fachkräfte.

Aufgrund dieser Tatsachen besteht unser Tagesablauf in allen Bereichen aus langen Phasen des freien Spiels, da gerade diese Zeit für die Kinder besonders wertvoll ist.

Während des freien Spiels lernt ein Kind viele Dinge:

Im Bereich der **Sozialkompetenz** beispielsweise:

- Kontakte knüpfen,
- SpielpartnerInnen und Freunde finden,
- sich an Regeln halten,
- Entwicklung des Selbstbewusstseins,
- denken – kognitive Fähigkeiten entwickeln,
- Konflikte lösen,
- Rücksicht nehmen,
- Gefühle mitteilen und ausdrücken,
- warten,

- sich durchsetzen,
- Wertschätzung für Tätigkeiten anderer

Im Bereich der **Selbstkompetenz** beispielsweise:

- Kreativität, Einfallsreichtum,
- sich ausdrücken, Begriffe bilden,
- mit Frustration umgehen,
- ein Bild von sich selbst aufbauen,
- seine Sinne gebrauchen,
- körperliche Geschicklichkeit,
- beobachten,
- sich konzentrieren

Im Bereich der **Sachkompetenz** beispielsweise:

- Dinge ordnen,
- vorsichtiger Umgang mit Materialien,
- Umgang mit Medien,
- Umgang mit Lebensmitteln

3.7 Das Aqua in der Aqua Kita - Wasser als wichtiges Element und Aquapädagogik

In unseren Alltag sind viele Aktivitäten integriert, durch welche sich die Kinder mit dem Element Wasser vertraut machen können, sowohl in den Räumen als auch in den Außenanlagen. Durch die kostenfreie Nutzung des Schwimmbades im Haus wird den Kindern ein zusätzlicher, vielfältiger Raum der Bewegung geboten. In unserer Kita soll die Faszination des Elementes Wasser bei den Kindern geweckt oder weiter ausgebaut werden, das Begreifen des Wassers als normalen Bewegungsraum vermittelt und die spezifischen Eigenschaften des Wassers zur Bewegungsvielfalt genutzt werden. Die Kinder lernen Wasserwiderstand, Wasserdruck und Auftrieb kennen und erlangen durch das vermehrte Nutzen von Tast- und Berührungssinn, Tiefensensibilität und Eigenwahrnehmung, Gleichgewichtssinn, Sicherheit und Körperbewusstsein, was wiederum positive Auswirkungen auf das Selbstbewusstsein hat.

Durch regelmäßigen und spielerischen Kontakt mit dem Wasser wird

- die reaktive Selbsteinschätzung,

- ein ausgeprägtes Körperbewusstsein,
- eine ausgeprägte Körperbeherrschung,
- eine schnelle Koordination
- eine präzise Wahrnehmungsfähigkeit und somit auch die Geschicklichkeit entwickelt bzw. verbessert.

Wassersicherheit bedeutet für uns der sichere, vielseitige und dem Entwicklungsstand entsprechende Umgang mit dem Wasser. Entsprechend geht es hierbei nicht um das Schwimmenlernen und Einüben von korrekt ausgeführten Schwimmbewegungen. Das Konzept der sensomotorischen Integration nach A. Jean Ayres⁴, in die Wasserarbeit der Aqua-Kita übertragen sieht vor, dass die Kinder sich mit den Gegebenheiten des Wassers „auskennen“ sollen. So können alle Kinder nach abgeschlossener Eingewöhnung und sobald sie stabil im Bereich angekommen sind ca. einmal in der Woche ihrem Entwicklungsstand entsprechend das hauseigene Schwimmbad oder die Lagune in der Krippe besuchen. Darüber hinaus besteht situations- und bedarfsgerecht die Möglichkeit im Innen- und in den Außenbereichen spielerisch und vielfältig mit dem Element Wasser in Berührung zu kommen.

3.7.1 Lagune

Die Lagune wird ausschließlich von Kindern aus Krippe und Kindergarten besucht, deren Eingewöhnung bereits erfolgreich abgeschlossen wurde. Der Besuch dient den Kindern als Grundlage und zur Vorbereitung auf den eigentlichen Schwimmbadbesuch sowie den begleitenden Pädagogen zur Einschätzung der vorhandenen Ressourcen. Manchmal ist die Lagune der Ort, an welchem die Kinder erstmals in Kontakt mit dem Element Wasser treten.

Überwiegend wird die Lagune durch die Krippenkinder benutzt. Kinder aus dem Kindergarten nutzen diese nach Bedarf. Auch hier versteht sich die pädagogische Fachkraft vorrangig als BeobachterIn und LernbegleiterIn der Kinder und nicht als treibende Kraft für ihr Spiel.

Bei dem Besuch der Lagune hat die Freiwilligkeit – ebenso wie bei anderen Angeboten – einen sehr hohen Stellenwert, da sie die Grundlage bildet, dass die Kinder ihr natürliches Interesse am Element Wasser erlangen bzw. beibehalten. Die Kinder können das Angebot daher entweder in vollem Maße innerhalb der Lagune oder nur teilweise durch Beobachtung vom Rand aus annehmen.

⁴ <https://gsid.de/>

Die Ablehnung eines Lagunenbesuchs der Kinder wird von unseren pädagogischen Fachkräften selbstverständlich akzeptiert, um kein negatives Gefühl gegenüber diesem Element aufkommen zu lassen oder zu verstärken.

3.7.2 Schwimmbad

Auch im Schwimmbad haben die Grundsätze Freiwilligkeit, Kindzentrierung und freies Spiel oberste Priorität. Kinder aller Altersgruppen und Entwicklungsstufen – mit Ausnahme derjenigen Kinder, die noch nicht eingewöhnt oder noch nicht ausschließlich in das Schwimmbad gehen – können wöchentlich in Kleingruppen zusammen mit zwei Pädagogen des jeweiligen Bereiches das Schwimmbad nutzen.

Das Schwimmbad dient den Kindern als zusätzlicher Bewegungsraum, in dem sie sich entfalten und ausprobieren können. Den Kindern werden auch hier bedürfnisgerecht Spielmaterialien im Wasser zur Verfügung gestellt. Grundsätzlich steht bei der Auswahl der Materialien die Sicherheit der Kinder im Fokus.

Die Aufsichtsführenden sind so aufgeteilt, dass eine als BeobachterIn außerhalb des Beckens die Übersichtsfunktion behält, während die oder der andere die Kinder beim Aufenthalt im Wasser begleitet.

3.7.3 Kneipplehre

Die fünf Säulen der Lehren Sebastian Kneipps⁵ nehmen in der pädagogischen Arbeit unserer Kita ebenfalls einen Platz ein:

1. Lebensordnung

Durch einen liebevollen Umgang, regelmäßigen Schlaf, Möglichkeiten zum Ausruhen und sich zurückzuziehen sowie einen gut organisierten Tagesablauf wird bei den Kindern eine hohe Lebensqualität in der Kindertagesstätte erreicht.

2. Wasseranwendungen

Den Kindern stehen beim Wasserspiel verschiedene Wasserspielbereiche zur Verfügung.

⁵ https://www.kneipp.com/de_de/kneipp-welt/kneipp-philosophie/die-5-saeulen-von-kneipp/

Barfußlaufen wird den Kindern so oft wie möglich angeboten und ist innen und außen in der Regel möglich. Das Barfußlaufen schult die Körperwahrnehmung und verbessert die Abwehrkräfte.

3. Heilkräuter

Milde Kräuter sind Teil der Ernährung und werden in unserer Küche in der Regel verarbeitet. Die Anwendung von Heilkräutern dagegen liegt in der Hand der Eltern. Elternabende können genutzt werden, um sich über gesunde Ernährung und das Ernährungskonzept der Kita zu informieren.

4. Bewegung

Bewegung hat in unserer Einrichtung einen sehr hohen Stellenwert. Die Bewegung der Kinder wird einerseits durch die vielen verschiedenen Bewegungsmöglichkeiten an Land und im Wasser sowie innen und außen gefördert und andererseits durch die Bereitstellung des Pikler bzw. Hengstenberg – Materials. Auch durch Ausflüge zum Beispiel auf Spielplätze und in den Wald werden wir dem hohen Stellenwert von Bewegung gerecht. Uns ist es wichtig, dass die Kinder jederzeit ihrem Bedürfnis nach Bewegung nachgehen können. Die Kinder üben selbsttätig und sie legen selbstständig ihre Pausen ein.

5. Ausgewogene Ernährung

Wie bereits erwähnt wird durch das Optimix-Konzept großer Wert auf eine ausgewogene Ernährung gelegt. Zum Trinken wird den Kindern vor allem Wasser und Tee, aber auch Milch angeboten.

3.8 Bildungsbereiche des bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan

Der bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) definiert themenbezogene Bildungs- und Erziehungsziele, die selbstverständlich auch in unserer Kita Berücksichtigung finden. Der Bayerische Erziehungs- und Bildungsplan dient als Orientierungshilfe und sichert allen Kindertageseinrichtungen Freiheit in der Umsetzung der vorgeschriebenen Bildungs- und Erziehungsbereiche zu.

3.8.1 Wertorientiert und verantwortungsvoll handelnde Kinder

Unsere Aqua Kita wird täglich von Familien besucht, die den unterschiedlichsten Kulturen und Konfessionen angehören oder konfessionslos sind. Daher praktizieren wir eine ethisch-moralische Wertevermittlung auf Grundlage eines humanistischen Menschen- und Weltbildes. Dies bedeutet

nicht, dass religiöse Themen oder Feste generell abgelehnt werden, insbesondere die in unserer Kultur gängigen Festlichkeiten werden aus traditionellen Gesichtspunkten heraus begangen.

Jeder Mensch wird als einzigartig und besonders wahrgenommen und ihm Achtung und Toleranz entgegengebracht. Innerhalb der Gemeinschaft der Kita lernen die Kinder im alltäglichen Miteinander Gefühle anderer wahrzunehmen und sie zu respektieren. Insbesondere die Konfliktbewältigung nimmt in unserer Kita einen hohen Stellenwert ein. Konflikte der Kinder untereinander werden mit ihnen besprochen und eine gemeinsame Lösung, die für alle Beteiligten sinnvoll ist, gesucht. Dabei lernen die Kinder Konflikte auszuhalten und auszutragen und diese verbal auszuhandeln. Außerdem entwickeln die Kinder in der Auseinandersetzung mit anderen Kindern ein Grundverständnis dafür, dass verschiedene Handlungsmöglichkeiten möglich sein können.

Im alltäglichen Miteinander legen wir großen Wert darauf, dass Unterschiede der Kinder und Erwachsenen in unserer Kita als wertvoll und nicht bedrohlich wahrgenommen werden. Darauf aufbauend ist es unser Ziel, dass die Kinder Selbstbewusstsein und Hilfsbereitschaft entwickeln, so dass sie für sich und andere eintreten können.

3.8.2 Sprach- und medienkompetente Kinder

In unserer Einrichtung werden alle Situationen des Alltags der Kinder so gestaltet, dass die Kinder vielfältige sprachliche Anregungen haben, motiviert werden zu erzählen und mit anderen in einen Dialog zu treten. Diese Form der alltagsintegrierten Sprachförderung erfordert von allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern eine bewusste Auseinandersetzung mit ihrem eigenen Sprachverhalten sowie ihrer Haltung zu jedem Kind. Durch eine respektvolle und wertschätzende Grundhaltung sowie der täglichen Beziehungsgestaltung, auch in der Interaktion, ist es uns ein Anliegen eine Atmosphäre zu schaffen, in der alle Kinder gerne und viel kommunizieren. Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter achten darauf, dass sie als Sprachvorbilder für die Kinder agieren und sich daher auf dem Niveau der Kinder ausdrücken und auf eine klare und deutliche Aussprache achten. Im Dialog mit den Kindern werden hauptsächlich offene Fragen gestellt, die sich nicht mit „ja“ oder „nein“ beantworten lassen, um so die Kinder anzuregen in ganzen Sätzen zu sprechen. Alltagsintegrierte Sprachförderung bedeutet auch, dass die „Sprache“ sich nicht auf einen Themenbereich wie z.B. ein wöchentliches Angebot beschränkt, sondern jedes Thema, jede Tätigkeit und jeden Dialog selbstverständlich begleitet. Auch durch (Bilder-) Buchbetrachtungen, Brettspiele, Rollenspiele oder Reimspiele und Lieder werden die sprachlichen Fähigkeiten der Kinder weiter ausgebaut. Wenn Kinder von klein auf vielfältige Begegnungen mit (Bilder-)Büchern,

Lesen und Schrift haben, wachsen sie ganz selbstverständlich in eine Buch- und Lesekultur hinein. Unsere Bücher knüpfen an die aktuelle Lebenswelt der Kinder an und erschließen für sie aber auch neue Themengebiete, die zum Sprechen und Diskutieren anregen. In allen Bereichen stehen den Kindern frei zugänglich Bücher zur Verfügung.

Unsere pädagogische Herausforderung liegt darin, jedem einzelnen Kind angemessene, sprachliche Impulse zu geben, und die Sprachförderung der Kinder aufmerksam und intensiv zu begleiten, um den natürlichen Selbstbildungsprozess zu unterstützen.

Kinder erwerben Sprache am besten, wenn es nebenbei geschieht, in für sie handlungsrelevanten Situationen, wenn Sprache für sie wichtig und nützlich ist, um mit anderen Kindern oder Erwachsenen zu kommunizieren, zu spielen oder Erlebnisse zu teilen.

Sollten uns über Beobachtung und Dokumentation gravierende Abweichungen in der sprachlichen Entwicklung eines Kindes auffallen, suchen wir das Gespräch mit den Eltern und bitten im Zweifelsfall um eine diagnostische Abklärung beim Arzt, damit gegebenenfalls zeitnah eine logopädische Behandlung in Anspruch genommen werden kann.

Auch die oftmals daheim stattfindende Mediennutzung wird in der Regel über Sprache verarbeitet. Wichtig hierbei sind einerseits das Rollenspiel und andererseits auch direkte Gespräche über die Mediennutzung und –erfahrung mit anderen Kindern und den pädagogischen Fachkräften. Auch innerhalb der Kita wird den Kindern immer wieder deutlich, wie sehr unser Alltag von Medien geprägt ist. In unserer Kita stehen den Kindern beispielsweise Fotokameras, Akkustikmedien und nach Absprache mit dem pädagogischen Personal auch Computer oder ein Tablet zur Verfügung. Bei der Mediennutzung achten wir selbstverständlich darauf, dass diese altersgerecht ist.

Unser Ziel ist es die Kinder beim Erwerb eines kompetenten und verantwortungsvollen Umgangs mit Medien zu unterstützen.

3.8.3 Fragende und forschende Kinder

Mathematik, Naturwissenschaften, die Umwelt sowie Technik sind Bereiche, an denen Kinder ganz grundsätzlich interessiert sind und die ihnen in ihrem alltäglichen Leben begegnen. Vor allem der Umgang mit mathematischen Grundlagen ist immer präsent. Die Kinder sortieren Dinge, sie vergleichen sie (größer / kleiner), sie erfahren Strukturen und regelmäßige Abläufe. Unsere Räume in der Kita laden ebenfalls zum Forschen ein, so können die Kinder in andere Rollen schlüpfen und machen z. B. beim „einkaufen spielen“ Erfahrungen mit Mengen und Geld. In den kreativen Bereichen begegnen den Kindern Farben und Formen. Beim Konstruieren können die Kinder

Erfahrungen mit geometrischen Körpern, mit Statik und mit anderen physikalischen Gesetzen machen. Mathematische Grunderfahrungen werden im Alltag altersangemessen, spielerisch und individuell gefördert und von den pädagogischen Fachkräften adäquat begleitet und unterstützt. Dabei stehen nicht das kognitive Lernen mathematischer Inhalte sondern spielerische und ganzheitliche Lernerfahrungen im Vordergrund, bei denen Kinder grundlegende mathematische Kompetenzen entwickeln. Auch Naturwissenschaft und Technik prägen das tägliche Leben der Kinder. „Von Geburt an erleben Kinder die Ergebnisse technischer Entwicklungen – vom Auto über diverse Haushalts- und Gebrauchsgegenstände bis hin zum Fernsehen, Handy oder Computer. Aber auch beim Spielzeugwarenangebot und im Kinderzimmer hält die fortschreitende Technisierung immer mehr Einzug“⁶. Diese Thematik übt eine große Faszination auf die Kinder aus. Insbesondere in diesem Bildungsbereich forschen die Kinder ganz von selbst. Sie beobachten, stellen Fragen und konstruieren sich so ihre eigenen Lösungswege zu ihrer Forschungsfrage. Unsere Pädagoginnen und Pädagogen unterstützen die Kinder in diesem Prozess, sie gehen darauf ein, stellen Materialien zur Verfügung und unterstützen erklärend die Lösung der Frage. Hierbei geht es uns nicht darum, möglichst viele Themen zu „unterrichten“, sondern die Kinder für die Beobachtungen des Alltags zu sensibilisieren und diese gemeinsam zu erklären und zu begreifen. Neben der Nutzung von technischen Geräten wie CD-Playern bieten wir beispielsweise unseren Kindern einmal im Monat die Möglichkeit unser Küchenteam in der Küche zu besuchen und zu sehen wie und mit welchen Gerätschaften das Essen unserer Kita hergestellt wird. Fragen der Kinder zu diesen – und natürlich auch anderen Themen – werden selbstverständlich ausführlich behandelt. Auch bieten wir den Kindern Bücher oder Experimente nach Bedarf zu den Themen an, die sie aktuell interessieren.

Anknüpfend an die Beobachtungen, die Kinder in der Natur machen, ist uns ein sensibler Umgang mit Lebewesen, ein schonender Umgang mit natürlichen Ressourcen und Materialien, ebenso wie die Achtsamkeit für Lebensmittel und andere Konsumgüter⁷ sehr wichtig. Die Erwachsenen in unserer Einrichtung fungieren hier im Alltag als Vorbilder für die Kinder. Zudem werden die Kinder in vielfältige Prozesse, innerhalb derer der Schutz unserer Umwelt auf unterschiedlichste Weise thematisiert wird, eingebunden, wie beispielsweise Essen austeilen, Gartengestaltung- und pflege oder kochen und backen. Unser Garten sowie Ausflüge in die nähere Umgebung bieten vielfältigen Zugang zur Natur, hier können Insekten beobachtet werden, das Wetter oder verschiedene Pflanzen.

⁶ Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung, S.260.

⁷ Vgl. Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung, S.287.

3.8.4 Künstlerisch aktive Kinder

Kinder sind phantasievoll und kreativ. Diesen Ideenreichtum zu fördern, bedeutet für uns den Kindern die Möglichkeit zu geben, ihre eigenen kreativen Ideen frei entfalten zu können. In den verschiedenen Spielecken der Gruppenräume, an den Mal- und Basteltischen, an der Werkbank, aber auch im Garten haben die Kinder Zugang zu verschiedenen Materialien (z. B. Papier, Wasser, Holz) mit denen die Kinder eigene Gestaltungstechniken entwickeln können.

Die Kinder erleben Kreativität nicht nur beim Malen und freiem Gestalten, sondern auch beim phantasievollen Spielen, bei Rollenspielen und durch pädagogische Impulse der Fachkräfte. Dabei entwickeln sie mit allen Sinnen auch ihre Sprache und Motorik weiter. So entdecken und erfahren die Kinder eine Vielzahl an Möglichkeiten und Darstellungsformen als Mittel um ihre individuellen Eindrücke ordnen zu können und Gedanken und Gefühle auszudrücken. Dabei sind Neugierde und Freude an der eigenen Kreativität, Motor der kindlichen Entwicklung. Die Kreativbereiche in der Einrichtung sind für die Kinder fast ständig geöffnet und frei zugänglich. Materialien werden nach Bedarf zur Verfügung gestellt und die pädagogischen Fachkräfte geben regelmäßig Impulse im kreativen Bereich, so dass sich das Erfahrungsfeld der Kinder stetig erweitern kann.

Das ästhetische Empfinden ist individuell, weshalb wir unseren Kindern keine Vorgaben wie z. B. Schablonen machen, die zum Vergleichen anregen. Wir stellen aber vielfältige Materialien zur Verfügung, damit die Kinder ihrer Kreativität Ausdruck verleihen können und nach ihren ästhetischen Vorstellungen gestalten können. Auch in musikalischer Hinsicht haben Kinder ihre eigenen ästhetischen Vorstellungen. Sie „handeln von Geburt an musikalisch. Sie haben Freude daran, den Geräuschen, Tönen und Klängen in ihrer Umgebung zu lauschen, diese selbst zu produzieren sowie die Klangeigenschaften von Materialien aktiv zu erforschen⁸.“ Dies stellt ebenfalls eine Grundlage unserer täglichen Arbeit da. Die Klangeigenschaften von unterschiedlichen Materialien dürfen in einem für alle verträglichen Rahmen ausgiebig ausprobiert werden. Außerdem stehen den Kindern bedürfnisorientiert Instrumente zur Verfügung. Klanggeschichten, Lieder, Tanz u. ä. werden kindzentriert in den Alltag in unserer Kita integriert. Den Besuch von kulturellen Einrichtungen ermöglichen wir regelmäßig mehrmals im Jahr für unsere Vorschulkinder sowie unsere Hortkinder. Ein weiteres unverzichtbares Angebot hinsichtlich kultureller Erlebnisse bilden sicherlich unsere Feste und Feiern. So bieten wir beispielsweise mit dem Sommerfest, bei dem unser Elternbeirat jährlich einen oder mehrere

⁸ Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung, S.323.

KünstlerInnen engagiert, ein besonderes kulturelles Ereignis für Eltern und Kinder an.

3.8.5 Starke Kinder

Bewegung zählt zu den grundlegenden Betätigungs- und Ausdrucksformen von Kindern. Sie haben einen natürlichen Drang und Freude daran sich zu bewegen. Für Kinder jeden Alters ist Bewegung ein wichtiges Mittel, Wissen über ihre Umwelt zu erwerben, ihre Umwelt zu entdecken, auf ihre Umwelt einzuwirken, Kenntnisse über sich selbst und ihren Körper zu erwerben, ihre Fähigkeiten kennen zu lernen und mit anderen Personen zu kommunizieren. Die Kinder haben in unserer Einrichtung jederzeit die Möglichkeit ihre motorischen Fähigkeiten weiter auszubauen und sich bedürfnisorientiert zu bewegen. Materialien, wie z. B. Pikler- und Hengstenbergmaterialien, die die Motorik fördern, sind in viele unserer Räume integriert. Jeder Bereich des Hauses verfügt über Räumlichkeiten, die von den Kindern ständig genutzt werden können, um ihrem Bewegungsdrang nachzukommen. Als zusätzlichen Bewegungsraum im Hause steht den Kindern regelmäßig das Schwimmbad – und den kleineren Kindern, die Lagune – zur Verfügung. Durch das regelmäßige Spielen im Wasser wird die Körperwahrnehmung der Kinder von klein auf geschult. Des Weiteren steht den Kindern aller Bereiche ein großer Garten mit viel Freifläche um sich und ihre motorischen Fähigkeiten auszuprobieren und kennenzulernen zur Verfügung. Zu einer ausgeprägten Körperwahrnehmung gehört auch die richtige Benennung aller Körperteile, grundlegende Körperfunktionen zu kennen und sich Kenntnisse über Körperpflege anzueignen.

Durch die Freiheiten den Bewegungsdrang dann auszuleben, wann es für die Kinder notwendig ist und nicht zu festgelegten Uhrzeiten, erlernen die Kinder von klein auf, die Fähigkeit zur Selbstregulation. Die Kinder haben durch die freie Entscheidungsmöglichkeit zwischen Ruhe, Entspannung und Bewegung die Möglichkeit ihren eigenen Rhythmus zu finden. Durch Beobachtung und Dokumentation können motorische Fortschritte und Auffälligkeiten festgestellt sowie bei Bedarf adäquat darauf reagiert werden.

Dazu sind vielfältige Bewegungserfahrungen selbstverständlich auch für die motorische Entwicklung und die Gesundheit absolut relevant. Motorische Erfahrungen haben ebenfalls Einfluss auf die Ausbildung und Stärkung des Selbstbewusstseins und eines positiven Selbstkonzeptes, zudem beugt vielfältige Bewegung Übergewicht vor. Auch Teamgeist und Kooperation mit anderen werden ausgebildet und geschult. Dies trägt zur gesunden emotionalen, körperlichen und sozialen Entwicklung der Kinder bei. Daher legen wir in unserer alltäglichen Arbeit aber nicht nur Wert auf ein breites Angebot an Bewegungsmöglichkeiten für die Kinder, sondern achten sehr auf gesunde Ernährung. Im Alltag erfahren die Kinder was gesunde Ernährung heißt

und können auch monatlich am „Tag der offenen Küche“ unserem Koch bei der Essenszubereitung helfen.

Auf die Gesundheit schädlich auswirken, kann sich auch Stress. Deswegen ist es ein wichtiges Ziel in unserer alltäglichen Arbeit zusammen mit jedem Kind individuell Strategien zu finden, wie sinnvoll mit Stress und anderen negativen Emotionen (wie z.B. Wut, Angst) umgegangen werden kann. Dabei begleiten und akzeptieren die pädagogischen Fachkräfte den Umgang mit den Gefühlen. Sie bewerten sie nicht oder lenken davon ab, da ein Kind den Glauben an die Richtigkeit seiner Gefühle nicht verlieren soll. Uns ist es wichtig ein Klima der Gefühlsoffenheit zu schaffen, in dem alle Gefühle zugelassen werden und zu seinen Gefühlen gestanden werden kann und darf.

3.9 Sexualpädagogische Konzeption

Kindliche Sexualität bezieht sich auf alle Aspekte der sinnlichen Körperwahrnehmung, der Entdeckung des eigenen und anderer Körper und der Entfaltung und Entwicklung eines gesunden Rollenempfindens, sowie einem gesunden, nicht schambehafteten Umgang mit dem menschlichen Körper und der Sexualität.

Durch die im Folgenden erläuterten pädagogischen Grundsätze soll das Kind bemächtigt werden, die Wahrung seiner eigenen Grenzen einzufordern und auch Grenzen anderer zu wahren. Es soll herausfinden, was ihm angenehm ist und was ihm unangenehme Gefühle bereitet und inwiefern diese in der Öffentlichkeit zulässig sind oder nicht. Auch ist Ziel, dem Kind einen natürlichen Umgang mit dem menschlichen Körper zu vermitteln, bei dem kein Unterschied zwischen Geschlechtsorganen und anderen Körperteilen gemacht wird und durch welchen Sexualität als menschliche Selbstverständlichkeit angesehen wird.

Die Pädagogen und Pädagoginnen der Einrichtung erfüllen eine **Vorbildfunktion**. Sie benennen alle Körperteile, also auch die Geschlechtsteile mit dem Fachbegriff, um den Kindern die korrekte Bezeichnung nahe zu bringen. Kindliche oder familiäre Bezeichnungen für die Geschlechtsteile werden akzeptiert, aber von den Fachkräften nicht benutzt. Diskriminierende Bezeichnungen sowie die Verwendung von Geschlechtsmerkmalen als Beleidigungen werden nicht akzeptiert. Zudem wird von den Fachkräften ein Umgang mit dem Thema Sexualität ohne Scham vorgelebt. Um dies zu etablieren wird beispielsweise über Geschlechtsorgane nicht leiser oder hinter vorgehaltener Hand gesprochen, da sie genauso Teil des Körpers sind wie andere Körperteile. Auch Gespräche über Sexualität oder auch Körperausscheidungen werden nicht als „peinlich“ und „unanständig“ betitelt, sondern ebenso besprochen wie andere Körpervorgänge. Die Kinder erfahren hierdurch, dass diese Aspekte ebenso zum menschlichen Körper gehören und nicht

schlechter oder unangebracht sind.

Haben die Kinder Fragen zur Sexualität, Schwangerschaft, etc., so beantworten die Pädagogen und Pädagoginnen sie ebenfalls mittels Verwendung der Fachbegriffe und biologisch korrekt. Es wird dabei nur auf die konkrete Frage des Kindes eingegangen. Eltern werden hierüber informiert und gegebenenfalls wird besprochen, in welchem Umfang das pädagogische Personal grundsätzlich die Kinder über Sexualität informiert. In Kindergarten und Hort stehen Aufklärungsbücher zur Verfügung, die nach Bedarf herausgegeben werden können. Dies geschieht ebenfalls in Absprache mit den Eltern.

Die pädagogischen Fachkräfte verwenden im Alltag gendergerechte Sprache. Das bedeutet zum Beispiel, dass nicht nur von „Lehrern“ sondern auch von „Lehrerinnen“ gesprochen wird. Hierdurch soll unter anderem die weibliche Diskriminierung abgebaut werden, indem Mädchen merken, dass sie auch in der Sprache „vorkommen“. Auch Geschlechtsstereotype werden hierdurch verringert, da klassische Rollenklischees nicht bedient werden, also der Arzt nicht immer automatisch männlich ist und die „Krankenschwester“ automatisch weiblich, sondern alle Eigenschaften allen Geschlechtern offenstehen.

Auch im direkten körperlichen Kontakt erfüllen die PädagogenInnen eine Vorbildfunktion. Das Personal benennt klar seine eigenen körperlichen Grenzen und sorgt auch für die Einhaltung dieser. Dies geschieht auch, um den Kindern vorzuleben, dass das Einfordern von persönlichen Grenzen sozial anerkannt, gut und notwendig ist. Genauso respektieren die pädagogischen Fachkräfte, die körperlichen Grenzen der Kinder, in dem sie fragen, ob sie es anfassen dürfen oder ob es „kuscheln“ will, wenn es dem Kind schlecht geht. Außerdem achten sie auf die körperlichen Signale der Kinder, ob diese berührt werden wollen oder nicht.

Kinder wollen, je nach Alter, gerne **nackt sein**. Hierbei gilt es natürlich die Privatsphäre des Kindes zu wahren. Da aufgrund der Glasfronten das Gebäude von außen einsehbar ist, tragen die Kinder der Aqua Kita in den Gruppen- und Funktionsräumen und natürlich auch im Garten mindestens eine Unterhose oder Windel und Unterhose. Das Wickeln erfolgt im von außen nicht einsehbaren Wickelbereich, beziehungsweise den Toiletten, das Umziehen vor und nach dem Schwimmen entweder im Flur des Kindergartens, der keine Fenster hat, oder in der Umkleide des Schwimmbades. Die Hortkinder teilen sich hierbei nach Geschlechtern auf, die Fachkräfte klopfen und warten auf Antwort, bevor sie die Umkleidekabinen und Duschen betreten.

Pflegerische Tätigkeiten stellen einen Eingriff in die Privatsphäre des Kindes dar. Hierzu gehört nicht nur das Wickeln, beziehungsweise die Hilfe beim Toilettengang und die Hilfestellung beim Umziehen, sondern auch das Versorgen von Verletzungen und bei Krankheit. Daher übernehmen KurzzeitpraktikantInnen solche Aufgaben grundsätzlich nicht – sie können keine ausreichende Beziehung zu den Kindern aufbauen. Jedes Kind entscheidet selbst, von wem es betreffende pflegerische Tätigkeiten übernehmen lässt. Hierbei wird kein Unterschied gemacht, ob es sich um eine männliche oder eine weibliche Kraft handelt. Dies geschieht auch, um die Kinder vor Übergriffen zu schützen. Im Tagesgeschehen von Kinderkrippe und Kindergarten ist zwar eine Pädagogin / ein Pädagoge insbesondere für das Wickeln zuständig, möchte ein Kind jedoch nicht von dieser Person versorgt werden, übernimmt diese Tätigkeit eine andere Person. In der Eingewöhnung wickeln zunächst die Eltern das Kind, bevor die/der Bezugserzieher/in später übernimmt und zwar dann, sobald deutlich wird, dass das Kind eine Beziehung zur entsprechenden Bezugserzieher/in aufgebaut hat und sich freiwillig von der Person wickeln lässt. Bei allen pflegerischen Tätigkeiten wird mit dem Kind eine angenehm kooperative Situation gestaltet. Handlungen werden angekündigt („Ich ziehe dir jetzt die Hose aus.“), damit das Kind weiß, was mit ihm geschieht und mitteilen kann, wenn es etwas nicht möchte. Gerade beim Wickeln sind Kind und Pädagoge allein, da dies eine sehr intime Situation ist und die Atmosphäre nicht von außen gestört werden sollte. Das Personal lebt den Kindern einen natürlichen Umgang mit dem Körper vor, welcher nicht tabuisiert ist. Sollten Situationen „eklig“ sein, wird niemals dem Kind das Gefühl gegeben, dass es selbst „eklig“ ist, sondern lediglich der Geruch oder ähnliches.

Kindliche **sexuelle Handlungen** sind natürliches Verhalten und tragen zur Entwicklung des Kindes bei. Dies können zum Beispiel Doktorspiele sein, bei denen Kinder sich ausziehen und gegenseitig ihre Körper, inklusive Geschlechtsteile, betrachten und unter Umständen auch gegenseitig berühren. Dies wird in der Einrichtung akzeptiert und als entwicklungsfördernde Tätigkeit anerkannt. Das Personal achtet darauf, dass diesbezüglich gewisse Regeln eingehalten werden. Alle beteiligten Kinder müssen einverstanden sein und kein besonderes Machtgefälle unter den Kindern darf bestehen (beispielsweise durch zu großen Altersunterschied oder körperliche Überlegenheit eines Kindes). Die Kinder dürfen und sollen sich für solche Spiele etwas zurückziehen, und es darf nichts in den Körper eingeführt werden. Diese Regeln werden mit den Kindern regelmäßig besprochen und auch in den entsprechenden Situationen noch einmal daran erinnert. Gleiches gilt aber auch für alle anderen körperlichen Spiele und Aktivitäten wie z. B. Raufen. Sofern es für alle Beteiligten in Ordnung ist und Spaß macht, wird es akzeptiert, sobald ein Kind aber deutlich macht, dass es das nicht möchte, wird dies anerkannt und das Spiel beendet oder die Regeln geändert.

Den Kindern wird deutlich, dass ein „Nein“ als eben solches gewertet wird und diese Grenze nicht überschritten werden darf.

Auch selbststimulierende Handlungen, die das Kind an seinem eigenen Körper vornimmt, stellen keine Abnormität dar und sind deshalb ebenso akzeptiert. Den Kindern wird hierzu beispielsweise etwas mehr Zeit auf der Toilette eingeräumt. Grundsätzlich wird den Kindern kommuniziert, dass manche Orte hierfür unangemessen sind (beispielsweise beim Essen). Das Thema wird nicht vertieft. Hat sich ein Kind selbst im Genitalbereich berührt, wird es dazu aufgefordert, sich im Anschluss die Hände zu waschen.

Die Wahrung des Rechts auf **körperliche Selbstbestimmung** des Kindes ist ein elementarer Bestandteil der Sexualpädagogik. Um dem gerecht zu werden, wird das Kind in alle Prozesse mit einbezogen. Muss ein Kind hochgehoben werden, wird es zuvor angesprochen und informiert, was mit ihm passieren wird und warum dies notwendig ist. Dies gilt auch für alle anderen Tätigkeiten, die sich auf den Körper des Kindes beziehen und auch Handlungen die Zuneigung ausdrücken und Wohlbefinden erzeugen sollen, wie beispielsweise Umarmungen, Zudecken oder Streicheln beim Schlafen oder Trösten. Zudem werden die Kinder stets bestärkt, „nein“ zu sagen, ihre eigenen Grenzen aufzuzeigen und für deren Einhaltung einzustehen und sich Hilfe zu holen.

In der **Elternarbeit** wird das Thema Sexualpädagogik insbesondere durch den bei Bedarf stattfindenden Themenelternabend „Doktorspiele“ aufgegriffen, bei dem über die psychosexuelle Entwicklung des Kindes aufgeklärt wird. Des Weiteren wird die psychosexuelle Entwicklung des Kindes in Entwicklungsgesprächen thematisiert. Alle Gespräche zwischen pädagogischem Personal und den Eltern finden in einer ruhigen ungestörten Atmosphäre statt, so dass mögliche Ängste und Unsicherheiten ausgesprochen und besprochen werden können. Zudem stehen in der Elternbibliothek ebenfalls Bücher zum Thema bereit, um den Eltern die Möglichkeit zu geben, sich in einer ruhigen Atmosphäre damit zu beschäftigen.

3.10 Beobachtung und Dokumentation

Die Beobachtung der Kinder im Alltag stellt ein zentrales und wichtiges Element der Entwicklungsbegleitung von Kindern dar. Beobachtung ist so als eine pädagogische Haltung zu begreifen, die das Kind mit seinen individuellen Bedürfnissen als Mittelpunkt des pädagogischen Handelns betrachtet.

Durch die alltägliche – geplante wie ungeplante – Beobachtung wird es dem pädagogischen Personal ermöglicht, Zugang zu Interessen und Lernbedürfnissen des Kindes zu finden und auch Aufschluss über seinen Entwicklungsstand zu erhalten. Aus diesen Beobachtungen heraus

können die Räumlichkeiten und das Umfeld des Kindes gezielt gestaltet werden, um seine Lernbedürfnisse zu erfüllen. Zudem können dem jeweiligen Kind bedarfsgerecht Spielmaterialien oder freiwillige Spielangebote zur Verfügung gestellt oder anderweitige Impulse gegeben werden. Unser Ziel ist es die Kinder ressourcenorientiert zu beobachten, d. h. insbesondere seine Stärken und Fähigkeiten wahrzunehmen und den Fortschritt derer zu bemerken. Auch mögliche Entwicklungsgefährdungen können durch eine zielgerichtete Beobachtung frühzeitig wahrgenommen werden.

Zusätzlich sollen Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren dabei unterstützen mit Eltern über ihr Kind ins Gespräch zu kommen.

Zur Unterstützung der Beobachtungsziele existieren eine Vielzahl von Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren. In unserer Einrichtung arbeiten wir mit:

- SISMIK und SELDAK
- dem Baum der Erkenntnis
- Lerngeschichten
- Portfolio/Ich-Buch

Wichtig ist uns vorrangig Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren zu verwenden, die über einen Großteil der Altersspanne, die die Kinder in unserer Einrichtung verbringen, hinweg genutzt werden können. Weiterhin bieten alle genutzten Beobachtungs- und Dokumentationsinstrumente einen ganzheitlichen Blick auf das Kind und sind an den Ressourcen der Kinder orientiert.

Die Auswahl der Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren richtet sich aber natürlich auch nach den gesetzlichen Vorgaben. Aus diesem Grund werden nicht alle Verfahren in allen Bereichen unserer Einrichtung eingesetzt.

Um jedes Kind gezielt zu beobachten, ist es notwendig, den PädagogInnen Beobachtungszeiten einzuräumen, in welchen sie sich zwar in den Gruppen- und Funktionsräumen aufhalten, aber nicht verantwortlich für das Spielen und die Konflikte der Kinder sind, sondern sich ganz auf die Beobachtung eines Kindes fokussieren können.

3.10.1 SISMIK und SELDAK

Die Beobachtungsbögen SISMIK und SELDAK müssen in Kindergärten gesetzlich vorgegeben verwendet werden. Beide Bögen erfassen das passive und aktive Sprachvermögen der Kinder. SISMIK ist das Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren, welches den Sprachstand von

Kindern nicht-deutscher Herkunft ab dem Alter von 3,5 Jahren bis zur Einschulung erfasst. SELDAK wird für die Kinder deutscher Herkunft verwendet und erfasst den Sprachstand dieser Kinder ab vier Jahren bis zur Einschulung. SISMIK und SELDAK werden ausschließlich im Kindergarten verwendet.

3.10.2 Baum der Erkenntnis

Der Baum der Erkenntnis befindet sich in einem Buch, welches jedes Kind bei Eintritt in unsere Kita bekommt. Der Baum selbst besteht aus fünf „Wurzelsystemen“, die die fünf Entwicklungsbereiche des Kindes darstellen:

- intellektuelle,
- gefühlsmäßige,
- motorische,
- sprachliche und
- soziale Entwicklung

Für jeden Entwicklungsbereich steht eine Vielzahl an Fähigkeiten, die ein Kind erlernen kann, zur Auswahl. Sobald eine bestimmte Kompetenz erlernt wurde, wird diese innerhalb des Beobachtungsbogens hervorgehoben. In der Krone des Baumes werden die schulischen Ziele ab der ersten Klasse abgebildet. Hier geht es um Musik, bildnerisches Gestalten, gesellschaftsorientierende Werte, mathematische Fähigkeiten sowie naturwissenschaftliches Interesse u. ä..

Der Baum der Erkenntnis kann für Kinder und Jugendliche von einem bis 16 Jahren verwendet werden, so dass bei uns im Haus alle drei Bereiche damit arbeiten können und das Kind „seinen Baum“ von einem in den nächsten Bereich mitnehmen kann. Indem wir den Baum der Erkenntnis in unserer Einrichtung verwenden, verfolgen wir folgende Ziele:

- die Stärkung des Selbstbewusstseins des Kindes, indem ihm durch den Baum vermittelt werden kann, was es schon alles gelernt hat.
- die Stärkung der Reflexionsfähigkeit des Kindes, indem es lernt auch selbst zu erkennen, was es neues gelernt hat.
- die Erleichterung des Übergangs von einem Bereich zum anderen
- eine Grundlage für Gespräche im Team und mit den Eltern über und mit dem Kind.

Der Baum der Erkenntnis wird vorrangig und intensiv in Krippe und Kindergarten genutzt. Im Hort wird er in reduzierter Form weiterverwendet. Die Informationen aus dem Wurzelsystem (also erlerntes aus Krippe und Kindergarten) dienen hier als Grundlage für die Arbeit mit dem Kind und können auch für Gespräche mit der Lehrkraft des Kindes verwendet werden.

3.10.3 Lerngeschichten

PädagogInnen beobachten die Kinder in jeder Situation des Alltags. In diesem Fall sind dies Beobachtungen mit ungerichteter Aufmerksamkeit, d. h. sie passieren fernab standardisierter Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren in alltäglichen Situationen in der Einrichtung. Diese Beobachtungen können durch Lerngeschichten dokumentiert werden. Sie stellen ein Beobachtungskonzept dar, das auf fünf Bereichen von Lerndispositionen basiert, deren Entwicklung bei Kindern aufgebaut, dokumentiert, ausgewertet und gefördert werden können.

Die fünf Lerndispositionen sind:

- das Interesse des Kindes,
- das Engagement des Kindes,
- das Kind ist in der Lage Schwierigkeiten standzuhalten,
- das Kind kann sich ausdrücken und mitteilen
- das Kind bildet Lerngemeinschaften im Spiel.

Wenn im Gruppenalltag eine dieser fünf Lerndispositionen von der pädagogischen Fachkraft beobachtet wird, wird diese Beobachtung für das Kind verständlich aufgeschrieben und dokumentiert. Die Beobachtungen werden in Form einer Geschichte dokumentiert, die in der Sprache des Kindes geschrieben wird, um insbesondere ihm deutlich zu machen, was es Neues hinzu gelernt hat.

Die Lerngeschichten werden vorrangig in Kindergarten und Hort verwendet. Sie können aber auch schon individuell in der Krippenzeit genutzt werden. Für den Kindergarten sind die Lerngeschichten zudem gesetzlich vorgeschrieben.

3.10.4 Portfolio/ Ich-Buch

Portfolios sind in der Regel Mappen oder Ordner, die neben den Lerngeschichten und anderen Dokumentationen wie z. B. Fotos auch persönliche, vom Kind ausgewählte, Werke und Informationen über die Familie enthalten können. Die Ordner enthalten wenig Gliederung, es sei denn das Kind überlegt sich eine eigene Gliederungsstruktur.

Das Portfolio ist das Eigentum des Kindes. So entscheidet es auch selbst, was in das Portfolio aufgenommen wird und wer sich den Ordner anschauen darf. Sofern es das Kind erlaubt, wird die Mappe auch mit in die Elterngespräche genommen und kann den Austausch zwischen Kind, pädagogischem Personal und Eltern bereichern und unterstützen.

Auch der Baum der Erkenntnis und die Lerngeschichten können hier abgeheftet werden, sofern es das Kind möchte. Portfolios werden grundsätzlich im Kindergarten und im Hort genutzt. Im Krippenbereich können sie bereits langsam eingeführt werden. Vorher dienen die Ich-Bücher als Einstieg für das Portfolio. Das Ich-Buch besteht aus von den Eltern mitgebrachten Fotos, die durch Fotos aus der Krippe nach und nach ergänzt werden.

4 Partizipative Elternarbeit – unsere Kita als Ort für Familien

Unsere Arbeit in der Aqua Kita baut auf einem partnerschaftlichen Miteinander zwischen Eltern, MitarbeiterInnen und Kindern auf. Durch den Austausch über die Entwicklung der Kinder können wir uns gegenseitig unterstützen und bereichern. Mit unserer Pädagogik legen wir das Hauptaugenmerk auf eine gute Beziehungsarbeit zwischen Kindern, Eltern und PädagogenInnen. Einmal im Jahr finden Entwicklungsgespräche zwischen der Bezugserzieherin bzw. dem Bezugserzieher und den Eltern statt, zusätzlich gibt es täglich zwischen „Tür und Angel“ die Möglichkeit zum Austausch. Außerdem bieten wir selbstverständlich bei Bedarf – insbesondere in der Eingewöhnungszeit – weitere Gesprächstermine an. Die Transparenz der alltäglichen Abläufe in der Einrichtung wird den Eltern täglich durch kurze Übergabegespräche bzw. verschiedenen Listen, die in den Bereichen aushängen ermöglicht.

Zusätzlich finden regelmäßig bereichsinterne Elternabende statt, die die Möglichkeit zum Austausch bieten. Diese werden ergänzt von unseren pädagogischen Themenelternabenden. Diese finden ca. alle zwei Monate statt, sind für alle Eltern offen und werden meist bereichsübergreifend gestaltet. Die Themenelternabende werden von PädagogInnen der Einrichtung und/oder externen ReferentInnen durchgeführt. Bei der Themenauswahl werden die Eltern durch eine Abfrage partizipiert.

Bereits vor Eintritt des Kindes in unsere Aqua Kita bieten wir für interessierte Krippen- oder Kindergarteneltern Eltern-Kind-Gruppen an. Diese bieten den Eltern die Möglichkeit sich bereits im Vorfeld mit dem Konzept der Aqua Kita auseinanderzusetzen. Für Kinder, die den Hort besuchen möchten, bieten wir vor Eintritt des Kindes, Schnuppertage an.

4.1 Eltern-Kind-Gruppen

Die Eltern-Kind-Gruppen werden in der Regel von PädagogInnen der Einrichtung durchgeführt und begleitet.

PädagogInnen, Eltern und Kinder treffen sich einmal wöchentlich in der Einrichtung, um gemeinsam zu spielen und neue Erfahrungen zu sammeln. Die Eltern haben hier die Möglichkeit, bereits vor dem regelmäßigen, täglichen Besuch unserer Kita Kontakte zu knüpfen, Erfahrungen auszutauschen sowie ihre Elternrolle und Erziehungsaufgaben zu diskutieren. Zudem können sie bereits jetzt die zukünftige Einrichtung, die Räumlichkeiten, das Konzept der Einrichtung und die PädagogInnen kennenlernen.

Auch die Kinder können hier bereits erste Erfahrungen in der Einrichtung sammeln, bevor sie täglich die Kita besuchen. Die Kinder können so auch in einem geschützten Rahmen, zusammen mit ihren Eltern bzw. einem Elternteil die Einrichtung erkunden und die PädagogInnen kennenlernen. Zusätzlich erfolgt die erste Kontaktaufnahme mit anderen Kindern.

Das spezifische Merkmal der Eltern-Kind-Gruppen ist die gleichzeitige Anwesenheit von Eltern und Kindern. Die gleichwertige Beachtung der unterschiedlichen Bedürfnisse beider Gruppen erfordert eine differenzierte Wahrnehmung durch die PädagogInnen. Angeboten werden, wie in der regelmäßigen Arbeit mit den Kindern auch, Materialien, die den Bedürfnissen der Kinder gerecht werden und ihre natürliche Neugierde unterstützen.

Mit dem Konzept wird das Ziel verfolgt, die institutionelle und die familiäre Bildung, Erziehung und Förderung der Kinder miteinander zu verknüpfen. Die individuellen Besonderheiten der Kinder und ihrer Familien werden in der Arbeit von den PädagogInnen beachtet, anerkannt und unterstützt. Die Eltern-Kind-Gruppen sollen es den Eltern und ihren Kindern ermöglichen Vertrauen zu der Einrichtung und den Bezugspersonen in der Einrichtung aufzubauen und so ein späteres erstes Loslösen voneinander vereinfachen. Zusätzlich können die Eltern bereits vor dem Besuch des Kindes unserer Einrichtung das Konzept und die Räumlichkeiten kennenlernen.

Die Eltern-Kind-Gruppen sollen einen Raum für gemeinsame Erlebnisse von Eltern mit ihren Kindern schaffen.

4.2 Bezugserziehersystem und Entwicklungsgespräche

In allen Bereichen der Aqua Kita arbeiten wir nach dem BezugserzieherInnensystem. Während der gesamten Zeit in einem Bereich ist in der Regel eine pädagogische Fachkraft die Bezugserzieherin bzw. der Bezugserzieher der Familie und dient so als erste Ansprechperson. Die PädagogIn und die jeweilige Familie arbeiten im Sinne einer Erziehungspartnerschaft eng zusammen. Die jeweils

zuständige Person beobachtet das Kind, dokumentiert den Lernfortschritt und führt Entwicklungsgespräche durch. Entwicklungsgespräche finden jährlich in allen Bereichen für jedes Kind individuell statt. Zusätzlich bieten wir bei Bedarf weitere Beratungsgespräche für die Eltern an. Dabei spielt der präventive Charakter eine wichtige Rolle, indem vom pädagogischen Personal eine Atmosphäre geschaffen wird, in der die Eltern Dinge, die sie in Bezug auf ihr Kind bewegt ansprechen können und dadurch möglicherweise größere Schwierigkeiten minimiert werden können. Ziel ist es die Sicherheit und das Selbstvertrauen der Eltern zu stärken.

Bei Bedarf arbeitet die BezugserzieherIn gemeinsam mit der Bereichsleitung auch mit externen Fachkräften und –diensten, ebenso wie mit der Schule, zusammen. Die Durchführung von Frühförderung, Logopädie, Ergotherapie u. ä. ist in unserer Einrichtung bei Bedarf möglich.

4.3 Elternbeirat

Ein Elternbeirat ist für uns ein wichtiger und fester Bestandteil dessen was wir unter partizipativer Elternarbeit verstehen, aus diesem Grund wird in jedem Jahr ein neuer Elternbeirat gewählt. Nach Art 14 BayKiBiG ist der Elternbeirat auch in jeder öffentlich geförderten Kindertagesstätte zu implementieren.

Die Wahl des Elternbeirats richtet sich nach den demokratischen Grundsätzen der freien, gleichen und geheimen Wahl. Das heißt alle Eltern, deren Kind die Einrichtung besucht, sind sowohl passiv als auch aktiv wahlberechtigt (allgemeines Wahlrecht). Alle eingegangenen Stimmen zählen gleich viel und auch in unserer Kita gibt es keine Wahlpflicht.

Für jeden Bereich werden in unserer Kita zwei Elternteile in den Gesamtelternbeirat der Einrichtung gewählt, so dass jeder Bereich mit zwei Stimmen dort vertreten ist. Entsprechend kann pro Kind eine Stimme abgegeben werden; haben Eltern zwei Kinder in einem Bereich können sie dort zwei Stimmen abgeben. Sind Kinder einer Familie in mehreren Bereichen, so haben die Eltern auch in den jeweiligen Bereichen eine Stimme.

Der Gesamtelternbeirat wählt aus seiner Mitte einen Vorsitz und eine Stellvertretung und gibt sich selbst eine Satzung. Am Ende einer Wahlperiode ist der Elternbeirat verpflichtet einen Rechenschaftsbericht abzulegen, um so die Übergabe der anfallenden Arbeiten an den neuen Elternbeirat zu erleichtern.

Zusätzlich werden in Absprache zwischen den MitarbeiterInnen der Einrichtung und dem Elternbeirat regelmäßig Feste und Feiern organisiert (wie z.B. Laternenfest, Sommerfest o.ä.).

Die Mitglieder des Elternbeirats sind AnsprechpartnerInnen für alle Eltern der Einrichtung, aber auch für die Bereichsleitungen, die MitarbeiterInnen und den Träger der Kita. Sie nehmen

Wünsche, Anregungen und Vorschläge der Eltern entgegen, prüfen sie und bringen sie gegenüber der Einrichtungsleitung, den Bereichsleitungen und dem Träger ein. Somit ist der Elternbeirat „Sprachrohr“ der Elternschaft. Der Elternbeirat hat Informations-, Anhörungs- und Beratungsrecht. Das pädagogische Personal und die Elternschaft arbeiten vertrauensvoll und kooperativ zusammen.

5 Die Bereiche – Krippe, Kindergarten, Hort

5.1 Interessentenpool und Anmeldung

Interessierte Eltern können sich über das Kita-Portal der Stadt Nürnberg für die Aqua Kita registrieren. Alternativ kann auf der Homepage unter der Rubrik Formulare über das PDF „Aufnahme in den Interessentenpool“ das Interesse an Krippe, Kindergarten oder Hort bekundet werden. Sollten Plätze für den gewünschten Bereich verfügbar sein, erhalten die Eltern bei einem Infogespräch Antworten auf individuelle Fragen und eine Führung durch den Bereich. Entscheiden die Eltern sich im Anschluss den Vertrag mit uns einzugehen, findet sich auf der Homepage ein Formular, um einen Betreuungsplatz zu beantragen. Auf Anfrage bieten wir – vor Unterschrift des Vertrages – die Möglichkeit zur Hospitation im jeweiligen Bereich an.

Die Übergänge zwischen den Bereichen werden vom pädagogischen Personal unserer Einrichtung weitgehend, durch gesonderte Elternabende, Übergabegespräche u. ä., unterstützt. Zusätzlich gibt es für Familien, die bereits in der Einrichtung sind, einen Platzvorrang auf den nächsten Bereich. Die „interne“ Platzvergabe erfolgt nach Anmeldedatum, Familien mit mehreren Kindern in unserer Einrichtung werden bevorzugt behandelt.

5.2 Kosten

Die Kosten für die Plätze in den Bereichen sind nach Stunden gestaffelt:

5.2.1 Kosten Kinderkrippe:

Stufe 1	bis 20 Stunden	330 Euro
Stufe 2	bis 25 Stunden	385 Euro
Stufe 3	bis 30 Stunden	420 Euro
Stufe 4	bis 35 Stunden	460 Euro
Stufe 5	bis 40 Stunden	510 Euro
Stufe 6	bis 45 Stunden	560 Euro
Stufe 7	bis 50 Stunden	610 Euro

5.2.2 Kosten Kindergarten

Die monatlichen Kosten, nach Abzug des kommunalen Zuschusses von 100 Euro ab dem dritten Lebensjahr des Kindes, belaufen sich auf:

Stufe 1	bis 20 Stunden	125 Euro
Stufe 2	bis 25 Stunden	150 Euro
Stufe 3	bis 30 Stunden	195 Euro
Stufe 4	bis 35 Stunden	220 Euro
Stufe 5	bis 40 Stunden	245 Euro
Stufe 5	bis 45 Stunden	270 Euro
Stufe 6	bis 50 Stunden	295 Euro

5.2.3 Kosten Kinderhort

Stufe 1	bis 20 Stunden	225 Euro
Stufe 2	bis 25 Stunden	265 Euro
Stufe 3	bis 30 Stunden	290 Euro
Stufe 4	bis 35 Stunden	315 Euro
Stufe 5	bis 40 Stunden	340 Euro
Stufe 6	bis 45 Stunden	365 Euro

5.3 Krippe

Unsere Kinderkrippe befindet sich im Erdgeschoss unseres Gebäudes auf der linken Seite und bietet Platz für 40 Kinder.

5.3.1 Eingewöhnung in der Krippe

Für die Eingewöhnung des Kindes in der Krippe ist eine Zeitspanne von bis zu acht Wochen vorgesehen und einzuplanen, da wir den Kindern im Sinne unseres Konzepts ein individuelles, sanftes und bedarfsgerechtes Eingewöhnen ermöglichen wollen. Es ist auch möglich die Eingewöhnung unter zwei Personen (z.B. Vater und Mutter) aufzuteilen.

Für die Kinder und Eltern, die in der Haupteingewöhnungszeit zum Krippenjahresbeginn im September starten, besteht im Vorfeld die Möglichkeit der Teilnahme an unseren Eltern-Kind-Gruppen. Diese werden vor der eigentlichen Eingewöhnungszeit einmal wöchentlich ohne weitere Kosten, als Zusatzleistung der Einrichtung angeboten.

Zum Krippenstart findet ein Eingewöhnungsgespräch mit der künftigen BezugserzieherIn der jeweiligen Familie statt. Ziel des Gesprächs ist ein gegenseitiges Kennenlernen und der Austausch von relevanten Informationen über die Familie und das jeweilige Kind. Während der Eingewöhnung

besteht natürlich zusätzlich zu diesem auch die Möglichkeit zu kurzfristigen telefonischen oder persönlichen Rücksprachen mit der BezugserzieherIn des Kindes.

Am ersten Tag verbringt das Kind in der Regel eine Stunde in Anwesenheit einer engen Bezugsperson in unserer Einrichtung.

Die Bezugsperson sucht sich einen festen Platz im Gruppenraum. Sie begibt sich in die beobachtende Rolle und dient dem Kind als „sicherer Hafen“, um gegebenenfalls auf die Bedürfnisse des Kindes eingehen zu können.

Konflikte unter den Kindern lösen die anwesenden PädagogInnen, ebenso wie diese den Kindern Hilfestellungen geben. Die zuständige BezugserzieherIn beobachtet das Kind aufmerksam und nimmt Annäherungsversuche des Kindes wahr und auf. Die Pflegesituationen verbleiben zu Beginn bei der Bezugsperson des Kindes, werden aber von der PädagogIn begleitet und anschließend zunehmend übernommen. Ab dem zweiten Tag verbringt das Kind in der Regel bereits zwei Stunden mit seiner Bezugsperson im Gruppengeschehen. Diese Zeitspanne bleibt gewöhnlich bis zur ersten Trennung bestehen.

In Rücksprache mit den Eltern und abhängig vom individuellen Verlauf der bisherigen Eingewöhnung des Kindes findet die erste Trennung statt. Um dem Kind Raum für all seine auftretenden Gefühle zu geben, ist der erste Trennungsversuch in der Regel ebenfalls für eine Stunde angesetzt. Das Kind wird hierbei intensiv von der zuständigen PädagogIn begleitet.

Die Bezugsperson, welche sich während den ersten Trennungen noch in der Einrichtung aufhält, erfährt ebenfalls Begleitung und Unterstützung in Form einer persönlichen Rückmeldung durch eine PädagogIn.

Sollte für die BezugserzieherIn aufgrund ihrer Erfahrung und ihrer fachlichen Professionalität absehbar sein, dass sich das Kind noch nicht auf den Trennungsprozess und die dazu gehörenden verschiedenen Gefühle einlassen kann bzw. den Trost der Erzieherin noch nicht annehmen kann, wird die Bezugsperson auch vor Ablauf der Stunde zurück geholt. Die darauffolgende Trennung erfolgt zumeist nicht am nächsten Tag, in jedem Fall aber in Rücksprache mit den Eltern. Im Anschluss an die gelungene Trennung folgt die Stabilisierungsphase. Die Zeit, die das Kind alleine in der Krippe verbringt wird nach und nach gesteigert. Auch das Entdecken der anderen Räumlichkeiten sowie das Kennenlernen der anderen MitarbeiterInnen der Einrichtung finden zunehmend statt.

Nach längeren Zeiträumen, in welchen das Kind die Einrichtung nicht besucht hat, wie z. B. Wochenenden, Krankheit, Schließzeiten etc. finden keine Veränderungen oder erste Trennungsversuche statt. Die Bezugserzieherin/ der Bezugserzieher gibt alle notwendigen

Informationen zu dem Kind und der Familie an das pädagogische Team in der Kinderkrippe weiter und informiert die Eltern, wenn die Eingewöhnung endgültig abgeschlossen ist und das Kind den komplett gebuchten Zeitraum ohne Bezugsperson in der Einrichtung bleiben kann.

5.3.2 Tagesablauf und Räumlichkeiten in der Krippe

Die Zeitangaben dienen zur Orientierung, die je nach Bedürfnis der Kinder variieren können:

07:00 bis 09:00 Uhr Ankommen

09:00 bis 11:00 Uhr Freispiel in Kleingruppen – Frühstück (bei Bedarf Schlafen)

10:30 bis 12:30 Uhr Mittagessen, anschließend Schlafen 11:00 bis 14:30 Uhr Schlafen (bei Bedarf Freispiel)

13:00 bis 16:00 Uhr Freispiel – Nachmittagssnack

ab 15:00 Uhr Abholzeit

Die Kinder gestalten nach eigenen Bedürfnissen und Interessen den Alltag partizipativ mit. Das Atelier, welches auch als Bewegungsraum genutzt werden kann, die Lagune sowie der Gartenbereich bieten den Kindern zusätzlichen „Raum“ zur freien Entfaltung, zum kreativen Gestalten und zur motorischen, sprachlichen und kognitiven Entwicklung. Auch die Turnhalle in unserem Kinderhort steht den Krippenkindern an zwei Tagen in der Woche am Vormittag zur Verfügung. Im Vordergrund steht die selbstbestimmte Tätigkeit des Kindes. So nimmt das Freispiel einen wichtigen Bestandteil des Tagesablaufs ein, in dem das Kind in spielerischer Auseinandersetzung mit seiner Umwelt Stärken, Kenntnisse, Fähigkeiten, Fertigkeiten und Kompetenzen entwickelt.

Des Weiteren stehen in der Krippe altersgerechte Toiletten zur Verfügung, um die Kinder, welche bereits Interesse an ihrer eigenen Sauberkeit haben, in diesem Prozess begleiten zu können.

5.3.3 Schwimmen und Eltern-Kind-Schwimmen

Für die Krippenkinder besteht ebenfalls die Möglichkeit das große Schwimmbad im Keller im Rahmen ihres Krippenbesuchs zu nutzen. Vor dem eigentlichen ersten Schwimmbadbesuch mit den Pädagogen/innen findet ein Elternabend zum Thema Schwimmen statt, welcher für die spätere Teilnahme des Kindes am Krippenschwimmen verpflichtend ist.

Außerdem tritt die Bezugserzieherin oder die Schwimmbeauftragte der Gruppe des Kindes mit den Eltern in Kontakt um abzuklären, ob sich im Vorfeld die Teilnahme der Familie am Eltern-Kind

Schwimmen empfiehlt.

Dieses Angebot seitens der Einrichtung dient dazu, den Kindern im Beisein ihrer direkten Bezugsperson einen ersten Kontakt im großen Becken zu ermöglichen. Darüber hinaus setzt sich das Kind im Vorfeld schon einmal mit der Umgebung auseinander (Umkleide, Duschen, Schwimmbad) und gibt den Krippenerzieher/innen die Möglichkeit das Kind im Wasser zu erleben.

5.3.4 Übergang in den Kindergarten

Grundsätzlich ist es unser Ziel, den Kindern unserer Krippe auch einen Platz in unserem Kindergarten zu ermöglichen. Dies kann jedoch planungsbedingt leider nicht immer gewährleistet werden. Allerdings gibt es für die Krippeneltern der Einrichtung bereits vor der Belegung durch externe Familien, die Möglichkeit den Kindergarten kennenzulernen und das Kind anzumelden.

Um den zukünftigen Kindergartenkindern den Übergang in unseren Kindergarten zu erleichtern, werden ab dem Frühjahr vor dem Bereichswechsel Besuche in den Kindergarten, im Beisein einer oder mehrerer Krippenpädagog/innen ermöglicht und angeboten. Auf diese Weise können die Kinder, begleitet von vertrauten Personen, die neuen Erzieher/innen und die Räumlichkeiten kennen lernen. Diese Besuche finden für gewöhnlich einmal pro Woche bis zum Übertritt in den Kindergarten statt. Die Kinder haben dabei die Möglichkeit selbst über Häufigkeit und Dauer der Hospitation zu bestimmen. Im späteren Verlauf ist es die Intention und das Ziel von Kinderkrippe sowie Kindergarten, dass das Kind während der Hospitation im Kindergarten einen gewissen Zeitraum ohne die Krippenpädagog/innen verbringen kann.

Die bisherigen Bezugspersonen gestalten die äußeren Bedingungen so, dass sie von Kindern bewältigt und als positiv erlebt werden können. Um dem Kind den Übergang so einfach wie möglich zu gestalten, findet im Vorfeld ein Übergabegespräch zwischen aktueller und zukünftiger Bezugserzieherin statt. Hierbei werden Informationen bezüglich Interessen, Bedürfnissen und bisherigen Entwicklungsstands des Kindes ausgetauscht.

5.4 Kindergarten

Der Kindergarten befindet sich im Erdgeschoss des Gebäudes auf der rechten Seite und bietet Platz für 50 Kinder.

5.4.1 Eingewöhnung im Kindergarten

Die Eingewöhnung gestaltet sich im Kindergarten individuell, auf jedes Kind und dessen Familie

abgestimmt. Nach unseren Erfahrungen dauert die Eingewöhnung zwischen zwei bis vier Wochen (bis ein Kind komplett im Kindergarten angekommen ist, kann es durchaus ein halbes Jahr dauern). Die erste Trennung von den Eltern/ der Bezugsperson erfolgt flexibel und individuell nach den Bedürfnissen des Kindes.

Die Tage bis zur ersten Trennung verbringen die Kinder mit ihrer Bezugsperson, in der Regel einem Elternteil von ca. 9:00 -11:30 Uhr im Kindergarten. Hier verweilt die Bezugsperson an einem festen Platz als sicherer Hafen für das Kind. Das Kind lernt so sich nach und nach von der Bezugsperson zu lösen und schließt eine Bindung mit den Erzieher/-innen und den anderen Kindern. Die Pflege der Kinder übernimmt anfangs die Bezugsperson, wobei ein/e Erzieher/in die Pflege begleitet und nach und nach die Pflegeaufgaben übernimmt.

Jeder Familie wird ein/e Bezugserzieher/in zugeteilt. Diese führt vor Beginn der Eingewöhnung ein Eingewöhnungsgepräch und ist auch selbstverständlich für weitere Elterngespräche sowie die Dokumentation des jeweiligen Bezugskindes zuständig.

Während der laufenden Eingewöhnung besuchen die Kinder noch nicht unser Schwimmbad. Dies ist erstmöglich, wenn die Kinder Vertrauen zu den Erzieher/innen aufgebaut haben.

Nach der Eingewöhnung starten die Kinder die Aquapädagogik in der Lagune, um Sicherheit im Umgang mit Wasser zu bekommen. Fühlen sich die Kinder hier sicher und wohl, stören sie keine Wasserspritzer und lassen sie sich von Kopf bis Fuß ab duschen, können sie ins Schwimmbad gehen. Im Laufe des Kindergartenjahres findet ein Elternabend zum Thema Schwimmen statt, welcher für die Teilnahme des Kindes am Kindertagesschwimmen verpflichtend ist.

Je nach Bedarf des Kindes können die Familien an einem Eltern-Kind-Schwimmen teilnehmen.

5.4.2 Tagesablauf im Kindergarten

Die Zeitangaben dienen zur Orientierung, die je nach Bedürfnis der Kinder variieren können:

7.00 – 9.00 Uhr: Bringzeit

8.30 – 11.00 Uhr: gleitendes Frühstück

9.30 – 10.00 Uhr: gemeinsamer Morgenkreis aller Kinder

11.30 – 13.00 Uhr: Mittagessen in Kleingruppen

Schlafen wird individuell nach dem Mittagessen im Nestraum angeboten

14.00 – 15.00 Uhr: Nachmittagssnack

15.00 – 17.00 Uhr: Abholzeit und freies Spiel

Das freie Spiel für die Kinder ist den ganzen Tag möglich, zusätzlich bieten wir wöchentlich Schwimmgruppen und unsere Vorschulgruppe an.

5.4.3 Räumlichkeiten im Kindergarten

Unser Kindergarten zeichnet sich durch unser offenes Konzept mit Funktionsräumen aus. Jedem Raum ist eine gewisse Funktion zugewiesen. Die Kinder können sich je nach Bedürfnis und Interesse in dem jeweils dafür geeigneten Raum aufhalten und ins Spiel finden.

Für Konstruktions- und Bauspiele, Gesellschafts- und Rollenspiele, sowie Puzzlen und Buchbetrachtungen steht den Kindern unser Konstruktionsraum zur Verfügung.

Zum Toben, Rennen, Klettern, Seilhüpfen, Ballspielen und alle bewegten Aktivitäten gibt es einen Bewegungsraum im Kindergarten sowie die Turnhalle im Hort, die der Kindergarten vormittags nutzen kann.

Um einen Ausgleich zu schaffen, steht den Kindern der sogenannte „Nestraum“ zur Verfügung, in dem der Mittagsschlaf der Kinder stattfindet, die Kinder eine Rückzugsmöglichkeit haben, sich ausruhen sowie Musik und Hörspiele anhören können.

Außerdem können die Kinder täglich unseren Kreativraum nutzen, in dem sie ihre Kreativität mit all ihren Sinnen ausleben können. Hier befindet sich auch der großzügig angelegte Essensbereich für die Kinder.

Das Raumangebot wird durch unseren großen Garten, indem sich Kindergarten- und Hortkinder begegnen, mit Sandkasten, Trampolin, Kletterelementen, Fußballtor und Wasserlauf, vervollständigt.

5.4.4 Vorkurs

In der ersten Hälfte des vorletzten Kindergartenjahres wird mithilfe des Beobachtungsbogen SISMIC oder SELDAK der Sprachenentwicklungsstand der Vorschulkinder erhoben. Sollte über die Auswertung des Beobachtungsbogens ein zusätzlicher Förderbedarf im Erlernen der deutschen Sprache festgestellt werden, wird den Eltern die Teilnahme des Kindes am Vorkurs Deutsch in der Billrothschule ab dem Vorschuljahr empfohlen. Ein Förderbedarf ist dann gegeben, wenn ein Kind über alle Kategorien des jeweiligen Beobachtungsbogen hinweg, einen bestimmten Summenwert unterschreitet, der auf Basis altersbezogener Vergleichsnormen berechnet ist. Die Empfehlung wird von der jeweils zuständigen pädagogischen Fachkraft in einem Entwicklungsgespräch ausgesprochen. Grundsätzlich besteht aufgrund der Empfehlung keine Verpflichtung des Kindes am Vorkurs Deutsch teilzunehmen.

Sollten die Eltern sich für den Vorkurs entscheiden, meldet das pädagogische Personal des Kindergartens, das entsprechende Kind dafür im Frühjahr für das kommende Schuljahr in der Billrot-

schule an. Nach der Anmeldung ist die Teilnahme des Kindes verpflichtend.

Ergänzend zum Vorschulkursangebot in der Billrothschule arbeiten wir im Rahmen unserer Vorschule mit dem „Würzburger Trainingsprogramm“ um die Sprachfähigkeit der Kinder zu fördern.

5.4.5 Vorschule

Die Vorschule findet einmal wöchentlich im Hort der Einrichtung statt. Hierfür trifft sich die Vorschulgruppe pünktlich um 8:30 Uhr im Kindergarten, um dann gemeinsam in den Hort zu gehen. Die Kinder sollen dabei ein Gefühl dafür bekommen, dass es in der Schule einen festen Zeitplan gibt, an den sie sich halten müssen. Jedes Kind besitzt einen eigenen, von ihm selbst gestalteten Karton, indem sich alle Materialien (z.B. Stifte, Schere, Kleber, Arbeitshefte) befinden. Die Vorschüler/innen sind für ihre Sachen selbst verantwortlich und sorgen für deren Vollständigkeit.

Das Vorschulprogramm besteht im Wesentlichen aus drei Teilen:

- Vorschulmorgenkreis
- Stillarbeit
- Freispiel und Essen

Der **Vorschulmorgenkreis** beinhaltet wiederum drei Elemente: die Erzählrunde, das Würzburger Trainingsprogramm und Rechenaufgaben. Nachdem die Kinder zusammen einen Sitzkreis gebildet haben, beginnt die Erzählrunde. Dabei hat jedes einzelne Vorschulkind die Möglichkeit von seinem Befinden und/oder von seinem Wochenende zu erzählen. Die Ziele hierbei sind, dass die Vorschüler/innen lernen vor einer Gruppe frei sprechen zu können, den anderen zuhören zu können und sich an die vereinbarten Gesprächsregeln zu halten. Anschließend werden spielerisch Aufgaben aus dem Würzburger Trainingsprogramm in der Gruppe bearbeitet. Die Kinder lernen über Lausch- und Reimspiele ihre Sinnesorgane einzusetzen und setzen sich mit Wörtern und Sätzen auseinander. Dies erleichtert ihnen das spätere Erlernen der Schriftsprache. Am Ende des Morgenkreises wird eine Rechenaufgabe im Zahlenraum von 0-10 gemeinsam in der Gruppe gelöst.

Im Anschluss findet die **Stillarbeit** statt: Die Kinder setzen sich an die Tische und bearbeiten schriftliche Aufgaben in den Bereichen logisches Denken, Konzentration, Schreiben und Rechnen. Die Aufgabenstellungen werden jedem Kind vorgelesen und gelten erst dann als fertig bearbeitet, wenn diese kontrolliert und ggf. verbessert wurden. Die Vorschüler/innen müssen eine Aufgabe erledigen, danach steht es ihnen frei, ob sie noch weitere machen möchten oder sich still mit einem Buch beschäftigen wollen, bis alle anderen Kinder fertig sind.

Danach findet das **Freispiel** statt. Die Kinder können sich nun in allen Räumen des Hortes aufhal-

ten sowie alle dort verfügbaren Materialien nutzen. Ab 11:15 Uhr kommt die erste Gruppe der Schulkinder dazu, so dass die Vorschüler/innen die Möglichkeit haben mit ihnen in Kontakt zu treten bzw. mit ihnen zusammen zu spielen und auch gemeinsam Mittag zu essen. Neben der Vorschule bekommen die Kinder einen Einblick in den Alltag eines Schulkindes. Dies sorgt dafür, dass der Übergang von Kindergarten in den Hort fließend erfolgen kann. In den Schulferien findet keine Vorschule statt. Etwa viermal im Jahr erfolgen besondere Programme bzw. Ausflüge in den Bereichen Verkehrs-, Gesundheitserziehung und Kultur (z.B. Theater-, Museums- und Schulbesuche, Apothekenbesichtigung) für die Vorschüler/innen.

5.4.6 Kooperation mit der Grundschule im Vorschuljahr

Ergänzend zu unserem regelmäßig stattfindenden Vorschulprogramm arbeiten wir eng mit der Billrothschule zusammen, da unsere Kita in deren Einzugsgebiet liegt. Selbstverständlich kooperieren wir bei Bedarf auch mit anderen Grundschulen.

In der Billrothschule finden zweimal im Jahr Kooperationstreffen zwischen den Lehrkräften und den Leitungen kooperierender Kitas statt. Dort werden die beiden Schulbesuche der zukünftigen Erstklässler/innen terminiert und thematisch geplant sowie verschiedene Fragen des sanften Übergangs von Kindergarten zu Schule besprochen.

Die zukünftigen Erstklässler/innen haben in der Regel zweimal die Gelegenheit die Schule und den Unterrichtsalltag an der Billrothschule kennenzulernen. Die Kinder nehmen am Grundlagenunterricht in jeweils einer Klasse teil und können anschließend auch die Pausensituation in der Schule erleben. So wird den Kindern die Möglichkeit gegeben, die zukünftigen Lehrkräfte und das Schulgebäude kennenzulernen und eine Vorstellung von dem zu bekommen, was es heißt ein Schulkind zu sein. Im zweiten Besuch der Grundschule ist in der Regel eine Schulhaus-Rallye integriert. Verschiedene Aufgaben, die die Kinder mit Unterstützung älterer Schüler/innen bearbeiten, führen sie durch das gesamte Schulhaus. Unsere Vorschüler/innen erhalten so einen Überblick über das gesamte Schulgebäude und lernen Räumlichkeiten wie die Turnhalle und den Handarbeitsraum kennen.

Ergänzend dazu bietet die Schule im Vorschuljahr zwei Elternabende für die zukünftigen Eltern an, die auch von uns besucht werden.

Zusätzlich findet einmal jährlich ein Gespräch mit der Schulleitung, der zuständigen Pädagogin für die Vorschule und der Einrichtungsleitung statt, um sich über den Entwicklungsstand der jeweils zukünftigen Erstklässler/innen auszutauschen. Dieses Gespräch findet selbstverständlich nur mit der Genehmigung der Eltern statt.

5.4.7 Übergänge im Kindergarten

5.4.7.1 Übergang Krippe - Kindergarten

Um einen optimalen Übergang von der Krippe in den Kindergarten schaffen zu können, finden sowohl Übergabegespräche zwischen der aktuellen und zukünftigen zuständigen Fachkraft, als auch regelmäßige Besuche der Übergangskinder mit ihren Bezugserzieher/innen im Kindergarten statt. Dieser Übergang kann von den Eltern durch die Teilnahme an den wöchentlichen Eltern-Kind-Gruppen unterstützt werden. Diese finden von Frühjahr bis Sommer einmal wöchentlich statt und ermöglichen einen Austausch sowie ein Kennenlernen von Familien, Pädagogen/innen und der neuen Umgebung.

5.4.7.2 Übergang Kindergarten - Hort/Schule

Die Vorschüler/innen des Kindergartens werden durch unser Vorschulangebot behutsam an das Schulleben herangeführt und vorbereitet. Einmal wöchentlich findet ein Vorschultag mit einem klar strukturierten Ablauf in den Räumlichkeiten des Hortes statt. Am Vorschultag haben die Kinder zudem die Möglichkeit der freien Spielzeit und Raumnutzung im Kinderhort, um ein Kennenlernen des Hortes, der Pädagogen/innen und der Kinder zu ermöglichen.

5.5 Kinderhort

Der Hort liegt im oberen Stockwerk des Gebäudes auf der rechten Seite und bietet Platz für 50 Kinder.

5.5.1 Eingewöhnung und Übergang

Bevor die Kinder regelmäßig zum neuen Schuljahr den Hort besuchen, wird jedem Kind, welches das Vorschulprogramm unserer Einrichtung nicht besucht, die Möglichkeit geboten in unserem Kinderhort an einem Tag zu „schnuppern“. Am Schnuppertag kann das Kind eine gewisse Zeit in den Ferien bzw. während der Schulzeit unseren Kinderhort besuchen und die pädagogischen Fachkräfte, die Kinder sowie die Räumlichkeiten kennenlernen. Schließlich steht ja ab dem September nicht nur in Wechsel vom Kindergarten in die Schule, sondern auch der Wechsel in den Hort an. Das im Hort stattfindende Vorschulprogramm unserer Einrichtung ist einmal wöchentlich und erleichtert den Kindergartenkindern den Übergang in den Hort.

Uns ist es wichtig, dass die Kinder auf eine sanfte Art an das herangeführt werden, was in Zukunft ihr Alltag sein wird. Unverzichtbar ist deshalb auch der Besuch des Kinderhortes an einigen Ferientagen im September bevor die Schule anfängt. Wir bitten die Eltern diesbezüglich auch Rücksprache mit dem pädagogischen Personal zu halten und empfehlen die Kinder bereits vor dem Schulbesuch, noch während der Sommerferien den Hort besuchen zu lassen. Während diesen Tagen und auch in der Schulanfangszeit bitten wir darauf zu achten, dass die neuen Kinder aufgrund der Eingewöhnung bei Bedarf gegen 15 Uhr abgeholt werden.

Während der Schulferien, noch vor dem Schulbesuch, laufen wir gemeinsam mit den neuen Kindern den Weg von der Schule zum Hort ab, damit sie diesen bereits kennengelernt haben. Dennoch werden die Kinder in den ersten Schultagen von der Schule abgeholt.

5.5.2 Räumlichkeiten des Kinderhortes

Unser Kinderhort verfügt über verschiedene Funktionsräume, da auch hier nach einem offenen Konzept ohne Gruppenbildung gearbeitet wird. Im Kreativraum stehen den Kindern unterschiedliche Materialien zur Verfügung, um handwerklich oder gestalterisch tätig zu werden, wie z.B. Knete, Bügelperlen, Wolle, verschiedene Papiersorten, Werkzeuge, Holz, Ton etc.

Die Turnhalle ist mit einem Klettergerüst, verschiedenen Matten und Softbausteinen ausgestattet. Weiterhin können die Kinder Seile, Bälle, Hulahoopreifen, Materialien von Emmi Pikler und Elfriede Hengstenberg o.ä. verwenden.

Des Weiteren gibt es ein großes Spielzimmer, in dem die Kinder konstruieren und Rollenspiele spielen können. In diesem Raum befindet sich auch eine Tischtennisplatte. In einem kleineren Spielzimmer stehen den Kindern verschiedene Brettspiele und eine Lesecke für ruhigeres Spiel zur Verfügung.

Außerdem gibt es eine kleine Küche für das Mittagessen oder für die Snackpause. Ferner steht den Kindern ein gemütlich eingerichtetes Musikzimmer zur Verfügung.

Die Kinder erledigen zu den, mit ihnen vereinbarten Zeiten, ihre Schularbeiten im Hausaufgabenzimmer. Außerhalb der Hausaufgabenzeiten oder in den Ferien, steht auch dieser Raum den Kindern als Spielort zur Verfügung.

Im Garten können die Hortkinder Sandspielsachen und Fahrzeuge, sowie das Trampolin, Klettergerüste und den Fußballplatz zum Spielen nutzen. Für die alleinige Nutzung, ohne Aufsicht einer pädagogischen Fachkraft, in Kleingruppen bis zu fünf Kindern, benötigen die Kinder einen sogenannten Gartenführerschein

5.5.1 Tagesabläufe

Der Tagesablauf in unserem Hort unterscheidet sich selbstverständlich nach Schul- und Ferienzeit.

5.5.2.1 Tagesablauf Schulzeit:

07:00 bis 07:45 Uhr Ankommen und Frühstück vor der Schule (im Kindergarten)

11:15 bis 13:05 Uhr Ankommen nach der Schule 11:15 bis 18:00 Uhr freie Betätigung

11:30 bis 16:00 Uhr Hausaufgabenbetreuung

11:30 bis 13:30 Uhr Mittagessen

15:00 bis 16:30 Uhr Nachmittagsnack

ab 17:00 Uhr Abholen der Kinder möglich

Nach der Schule bekommen die Kinder die Möglichkeit bedürfnisorientiert im Hort anzukommen. Daher wird Essens- und Hausaufgabenzeit mit jedem Kind individuell abgesprochen. Die gelebte Partizipation im Hort wird auch durch die regelmäßig stattfindenden Hortkonferenzen deutlich. Hier können die Kinder mitdiskutieren und mitentscheiden, beispielsweise über Ferien- und Essenswünsche sowie Gruppenregeln. Im Wochenplan verankert ist zusätzlich wöchentliches Schwimmen, welches gemeinsam mit den Bezugserzieherinnen stattfindet. Die Schwimmzeiten werden individuell pro Schuljahr in Abhängigkeit des Stundenplans der Kinder bestimmt.

Wir sind immer offen dafür, dass ehrenamtliche Mitarbeiter/innen für begrenzte Zeiträume ihre Interessensgebiete (z.B. HipHop oder Schach) den Kindern näherbringen. Die Teilnahme der Kinder daran ist freiwillig.

Wichtige Informationen werden den Eltern über das Whiteboard im Eingangsbereich des Hortes bekannt gegeben.

5.5.2.2 Tagesablauf Ferienzeit:

07:00 bis 8:00 Uhr Ankommen (falls erwünscht, im Kindergarten)

08:00 bis 09:30 Uhr Ankommen im Kinderhort

ab 8:30 Uhr Frühstück ab Ankunft: freies Spiel

10.00 Uhr Hortkonferenz (Besprechung des Tagesablaufes); anschließend freies Spiel, geplante Aktivität mit freiwilliger Teilnahme der Kinder

11:30 bis 13:30 Uhr Mittagessen

15:00 Uhr Nachmittagssnack

ab 17:00 Uhr Abholen der Kinder möglich

Während der Ferienzeiten, die nicht unter die Schließtage fallen, bieten wir ein umfangreiches, mit den Kindern geplantes Ferienprogramm an. In einer Hortkonferenz einige Wochen vorher, werden die Kinder nach ihren Ideen und Wünschen für die Ferien gefragt. Dies beinhaltet u.a. Ausflüge und Aktivitäten, an denen die Kinder freiwillig teilnehmen können. In der Schuljahresanfangszeit finden weniger Ausflüge statt, um eine stabile Eingewöhnung der neuen Kinder zu gewährleisten. Bei einem Tagesausflug ändert sich möglicherweise der Ablauf. Für Informationen bitten wir die Eltern regelmäßig auf das Whiteboard im Hort zu achten. Darüber hinaus finden in regelmäßigen Abständen Hortelternabende statt, die unsere Arbeit für die Eltern transparent darstellen.

5.5.3 Kooperation mit der Schule

Um eine gute Kooperation mit der Schule zu gestalten, sind wir auf einigen Elternabenden der Schule vertreten und sprechen – natürlich nur in Absprache mit den Eltern – mit den LehrerInnen um Entwicklungsaufgaben der Kinder besser unterstützen zu können. Nach Bedarf finden auch Absprachen mit der Schule und den Lehrkräften statt. Um mit den LehrerInnen in Kontakt treten zu dürfen, werden die Eltern in den Entwicklungsgesprächen gebeten, uns eine Entbindung der Schweigepflicht zu unterzeichnen. Bei Bedarf und auf Wunsch der Eltern nehmen wir auch an den regelmäßig stattfindenden Elterngesprächen in der Schule teil.